

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Kerkhoff.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Benther
(Inh.: Paul Benther)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebilligt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Insertionspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Steuerzuschlag zur sächsischen Einkommensteuer in Aue für das Jahr 1908 ist auf 10 Prozent festgesetzt worden. (S. Verh.)

Bei der Reform der Fahrkartensteuer handelte es sich nach neuerer Meldung um eine Milderung der Tarifsätze für die einzelnen Wagenklassen. (S. pol. Tagesh.)

Die Kompromissanträge zur Vörsengesetz-Novelle sind von der Kommission angenommen worden. (S. pol. Tagesh.)

Die Budgetkommission des Reichstags hat sämtliche für Afrika geforderten neuen Kolonialbahnen bewilligt. (S. pol. Tagesh.)

Prinzessin Anna Monika Pia tritt heute die Reise nach Dresden an. (S. Kr. Sch.)

Eine Vertagung des sächsischen Landtags bis zum Herbst soll geplant sein. (S. Kr. Sch.)

Das neue Scheckgesetz.

Von Universitätsprofessor Dr. jur. E. Kaufmann in Lausanne.
Anerkannt schnell hat der Scheckgesetzentwurf in der ihm vom Bundesrat im Januar dieses Jahres gegebenen Fassung seine gesetzliche Sanktion erlangt. Schon am 1. April dieses Jahres ist es in Kraft getreten. Ihre Erklärung findet diese ungewöhnliche Eile in der gegenwärtig wirtschaftlichen Lage des Reiches, in der Geldknappheit. Gewiss kann der Scheckverkehr, über dessen private und volkswirtschaftliche Vorteile alle Einseitigen sich einig sind, durch das Gesetz allein nicht gefördert werden. Aber, wenn man einen Obstbaum gepflanzt hat, so setzt man einen Pflanz daneben, an dem er seinen Rückhalt finden kann, um gerade zu wachsen und zu gedeihen. Dieselbe Rolle dürfen wir einem guten Gesetz im Verhältnis zu der gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Einrichtung, die es fördern soll, unbedingt zugesprechen. Der Vorentwurf hat übrigens in der Bundesratsvorlage, die jetzt Gesetz geworden ist, noch einige sehr erhebliche Änderungen, und man darf unbedingt zugeben, Besserungen erhalten. Vor allem ist, um damit eine kurze Inhaltsangabe des ebenso kurzen wie technisch durchsichtigen Gesetzes zu beginnen, der Inhalt des Gesetzes beschränkt worden auf den Scheck selbst und die aus ihm als aus einer dem Zahlungsgeschäft dienenden Urkunde unmittelbar entspringenden Rechtsfolgen.
Der Scheck des deutschen Rechts hat nunmehr zweifelslos den bereits durch das Wechselstempelsteuergesetz in dessen Legal-

definition ihm beigelegten Charakter einer Anweisung auf das Guthaben des Ausstellers bei dem die Zahlungen desselben besorgenden Bankhause oder Geldinstitute gewährt. Als eine sonderrechtlich geregelte, besonders qualifizierte Anweisung ist freilich dadurch unser deutscher Scheck dem Wechsel, d. h. der Tratte nahe verwandt geworden, und steht durch Beschränkung der passiven Scheckfähigkeit (§ 2 des Gesetzes) dem englischen Scheck am nächsten, der ja von den Engländern direkt als ein auf einen Bankler gezogener Sichtwechsel definiert wird. Aber zwischen einem Wechsel und einem Scheck besteht ein klarer Unterschied des wirtschaftlichen Zwecks. Der moderne Wechsel ist in der Hauptsache ein Kreditinstrument geworden, und dient mehr der Heberwindung zeitlicher, als räumlicher Schwierigkeiten. Der Scheck dagegen soll ausschließlich den Umlauf des Geldes vereinfachen und beschleunigen. Und diesen wirtschaftlichen Zweck zu sichern, und vor Mißbrauch zu wehrselählichen Kreditoperationen zu schützen, ist der Hauptzweck des Gesetzes. Daher ist vor allem — Hauptunterschied vom Wechsel — eine Annahme-Erklärung (Akzept) auf einem Scheck wirkungslos, gilt als nicht geschrieben. (§ 10.) Diesem Zweck dient sodann die sorgfältig zu beachtende Vorlegungsfrist, die das Gesetz für den reinen Inlandscheck, d. h. für den im Inland ausgestellten und zahlbaren, auf zehn Tage festsetzt. Für Inland-Auslandschecks sind den Entfernungen sich anpassende besondere Vorlegungsfristen durch Bundesratsverordnung bestimmt.

Vor Ablauf dieser Vorlegungsfrist ist der Scheck unwiderruflich dem Aussteller nur dem Scheckinhaber gegenüber. Bester hat aber das größte Interesse an der Unwiderruflichkeit während der Vorlegungsfrist. Denn wenn er den Scheck dem Bezogenen nicht innerhalb derselben zur Einlösung vorlegt, so verliert er im Falle einer Zahlungsweigerung alle Rechte aus dem Scheck selber. Freilich hat er darum noch nicht die der Scheckbegebung zu Grunde liegende Forderung eingebüßt. Denn auch von der Scheckbegebung gilt, da der Scheck Anweisung ist, die Rechtsvermutung Anweisung ist keine Zahlung. Allein er verliert jedenfalls den bequemsten und sichersten Weg des Regresses aus der Scheckurkunde, durch dessen Einführung eben das Gesetz dem Scheck seine Zirkulationsfähigkeit gesichert hat. Dieser Regress ist durch unser Gesetz in den einschlägigen Paragraphen einfach verweist. Er ist sog. Sprungregress, d. h. nach § 18 kann der Inhaber eines nicht eingelösten Schecks zwischen dem Aussteller und dem etwaigen Indossanten des Schecks beliebig wählen, sein volles Regressrecht entweder gegen einen oder mehrere unter den Regresspflichtigen oder gegen alle gleichzeitig ausüben, auch von der Verfolgung des gegen einen schon geltend gemachten Anspruchs absehen und gegen einen anderen Regress zu ergreifen. Die Voraussetzungen des Regresses sind aber für den Scheck erheblich dadurch erleichtert, daß der Nachweis rechtzeitiger Vorlegung nicht bloß durch einen förmlichen Protest, sondern auch durch eine einfach auf den Scheck geschriebene Erklärung des Bezogenen geführt werden kann. (§ 16.) Ebenso kann der Protest ersetzt werden durch eine Bescheinigung der Abrechnungsstelle, daß der Scheck vor dem Ablauf der Vorlegungsfrist bei ihr eingeliefert und nicht eingelöst worden ist.

Damit komme ich auf diejenige Form des Schecks, welche hoffentlich mit der Zeit immer mehr in Aufnahme gelangen wird,

da nur sie allein dem eigentlichen wirtschaftlichen Endzweck des Scheckwesens, dem Abrechnungsverkehr unmittelbar zu strebt. Diese Form des Schecks ist der Verrechnungsscheck. Der Aussteller, sowie jeder Inhaber eines Schecks kann nämlich (§ 18) durch den später auf die Vorderseite gesetzten Vermerk: Nur zur Verrechnung dessen Bezugsnahme gerabegut verboten. Usdann darf der Bezogene den Scheck nur durch Verrechnung einlösen. Dabei braucht aber auch derjenige, der kein eigenes Bankkonto besitzt, sich nicht zu scheuen, einen solchen Verrechnungsscheck zahlungshalber entgegenzunehmen. Er braucht ihn nur irgend einem Bankgeschäft, das, auch wenn es nicht unmittelbar an einer Abrechnungsstelle beteiligt ist, jedenfalls mit einem am Abrechnungsverkehr teilnehmenden Bankinstitut in Korrespondenz stehen wird, zwecks Herbeiführung der Verrechnung weiterzugeben. Was den Scheck mehr noch als die bisher erörterten mehr formellen Unterschiede vom Wechsel unterscheidet und ihn wirtschaftlich erst zum eigentlichen Scheck stempelt, ist aber vor allem das Guthaben. Als solches gilt der Geldbetrag, bis zu welchem der Bezogene nach dem zwischen ihm und dem Aussteller bestehenden Rechtsverhältnisse Schecks einzulösen verpflichtet ist. (§ 3.) Freilich hat das Gesetz die Wahrung dieser wirtschaftlichen Voraussetzung des Schecks selber nur indirekt sichern können, da es sich aus den oben angedeuteten Gründen versagen mußte, die außerhalb der Scheckurkunde liegenden, nicht an der Oberfläche hervortretenden Rechtsverhältnisse zu regeln. Die Bezugnahme auf ein Guthaben ist in § 1 zu einem wesentlichen Erfordernis des Schecks erhoben worden. Der Scheckaussteller verpflichtet also in der Urkunde durch diese Bezugnahme (Guthabensklause), daß zurzeit der Vorlegung Deckung vorhanden sein wird. In der bewußten Unwahrheit dieser Versicherung im Augenblick der Bezugnahme kann selbstverständlich unter Umständen der Tatbestand des Betruges liegen. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Vorlegungsfrist ist natürlich auch das Datum der Ausstellung ein wesentliches Erfordernis. Undatierte Schecks sind als solche ungültig, erzeugen keine rechtliche Wirkung, wenn sie auch als Anweisungen rechtserheblich bleiben können.

Wie aber, wenn ein Scheck vordatiert wird. Durch eine solche Vordatierung würde der Scheck zu Operationen mißbraucht werden können, welche die Aufgabe des Schecks bilden. Der vordatierte Scheck verfällt daher der Wechselstempelsteuer, er nimmt nicht teil an der für die Förderung des Scheckverkehrs so überaus wichtigen, bereits durch das Wechselstempelsteuergesetz vom 10. Juni 1899 den Schecks gewährtesten Stempelsteuerfreiheit. Nach diesem Gesetz aber wird die Nichterfüllung der Verpflichtung zur Entrichtung der Stempelabgabe mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem fünfzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Diese Strafe ist in der Hauptsache, wenn wir vom Fall des Scheckbetrugs absehen, die einzige Rute, die der Gesetzgeber hinter dem Geleise in verflochtenen Art zum Vorschein kommen läßt, um überhaupt alle Scheckvorschriften, die er zwecks Regelung eines gesunden Scheckverkehrs gibt, insbesondere auch die Beschränkung der passiven Scheckfähigkeit zu sichern.

Möge das Gesetz, das sich als eine der wichtigsten und wertvollsten Ergänzungen zu dem grandiosen Auf- und Ausbau der bürgerlichen Gesetzgebung des Deutschen Reiches kennzeichnen läßt, eine verständnisvolle Pflege und zunächst auch bei geschäftskundigen Vätern und Juristen ein — freilich nur an der

Die Häuslichkeit.

Skizze von Käthe Tressler.

Schlußwort von Käthe Tressler.

„Wo gehst du hin, Franz?“ fragte Frau Ebeling ihren Mann, der nach dem Abendbrot sich erhob und den Hut nahm. „Ich gehe aus,“ war die Antwort. „Aber sage mir doch, wohin?“ „A das nicht einerlei, Marie? Ich komme schon zur gewohnten Stunde nach Hause.“

Die junge Frau schwankte einen Augenblick, ob sie eine Sache, die ihr schon lange am Herzen lag, aussprechen sollte. Eine flüchtige Röte überzog ihr hübsches Gesicht und ihre Zöghaftigkeit niederkämpfend, sagte sie schließlich: „Es ist mir durchaus nicht einerlei. Kann ich dich hier zu Hause nicht haben, so ist mir doch weniger bange, wenn ich weiß, wo du bist.“ „Trübsches Gerde!“ sagte er unfreundlich, „ein Unglück wird mir wohl nicht gleich passieren.“ „Woher weißt du das so bestimmt? Wenn du nicht hier bist, weiß ich nicht, was dir geschehen kann.“ „Ich bin vernünftig genug, um Gefahren aus dem Wege zu gehen.“ „Du sagst meine Worte falsch aus, Franz! Liebt dich nicht so unklar, so wäre ich weniger besorgt. Bist du in der Fabrik, ist mir nie bange; bleibst du aber die langen Abende weg, so muß ich immer nachdenken, wo du wohl sein magst; dann wird mir bange und ich fühle mich einsam und unglücklich! Ach, lieber Franz, bleibe doch wenigstens dann und wann ein paar Stunden des Abends bei mir!“ „Dachte ich's mir doch, daß das was Ende vom Liede sein würde — natürlich, ich soll die Abende bei dir zubringen!“ „Kannst du mir das verdenken?“ fragte die junge, blonde Frau mit sanfter Stimme. „War ich doch so glücklich, wenn du vor unserer Verheiratung die Abende bei meinen Eltern mit mir verbrachtest, und jetzt würde mich deine Gegenwart noch mehr beglücken.“

„Damals war es eine andere Sache. Was hatten wir nicht alles zu besprechen! Unsere Einrichtung, wie wir uns später das Leben gestalten wollten, und ach noch so viele andere Dinge!“ „Warum soll es denn jetzt nicht mehr so sein? Ich bin fest überzeugt, wir könnten ebenso froh zusammen sein, ebensoviel zu reden haben, wie damals. Ach, wie schön wollten wir beide unsere Häuslichkeit gründen!“ „Haben wir denn die nicht?“ „Nein, wir haben nur eine nette Wohnung — sonst nichts.“ „Und das ist eben die eine Häuslichkeit,“ fuhr Franz in belehrendem Tone fort. „Das Haus ist die Welt des Weibes, darin muß sie ihre volle Bestriedigung finden. All ihre Arbeit, ihre Pflichten liegen in dieser Häuslichkeit, den Mann ruft das Leben hinaus.“ „Ja, wenn Pflichten ihn rufen!“ sagte Marie. „Wir beide brauchen Erholung nach des Tages Arbeit, wir wollen uns doch fortbilden, uns näher kennen lernen, als es der kurze Brautstand gestattet. Wann fänden wir dazu sonst wohl Zeit, wenn nicht am Abend? Du sagtest früher: „unser Haus wird unsere Heimat sein.“ Und ist es das nicht?“ „Wenn du so wenig hier bist? Was macht den Kindern das Haus lieb, wenn nicht die Nähe der Eltern? Wo kann des Mannes Himmel sein, wenn seine Frau ihm fehlt, und wo könnte eine Frau das Glück einer Häuslichkeit genießen, wenn der Mann immer weg ist? Du kannst dir nicht denken, wie traurig die langen Abende mir vorgehen! Lieber Franz, willst du nicht wenigstens einige davon in der Woche bei mir zubringen?“ „Ich meine, du hättest mich doch genug.“ „Wärdest du dich nicht auch sehr einsam fühlen, wenn du allein sein müßtest?“ „Durchaus nicht — und du, als Frau, gehörst, wie gesagt, ins Haus.“ „Bedenke doch, Franz, vor unserer Verheiratung bin ich nie allein gewesen. Vater und Mutter waren da, Brüder und Schwestern, und wie fetter verbrachten wir die Abende zusammen! Wie würde es dir gefallen, wenn ich jeden Abend ausginge?“ „O, ich glaube, es würde mir

schon gefallen.“ „Versuchen möchtest du es aber doch nicht?“ „Warum nicht?“ „Willst du nächste Woche alle Abende zu Hause bleiben und mich zu meinen Freundinnen gehen lassen?“ „Gewiß, das will ich!“
Mit diesen Worten ging der junge Ehemann und sah bald im Kreise seiner Freunde. Franz Ebeling war ein fleißiger, freudiger Mann, der seine Frau wahrhaft liebte, doch gleich sehr vielen Männern hatte er sich gewöhnt, den Abend außer dem Hause zu verbringen, und fand darin nichts Unrechtes. Er verstand unter Häuslichkeit einen Ort, wo er essen, trinken und schlafen konnte — wenn er alles begahnte, hielt er seine Pflicht für erfüllt. Da Marie bis jetzt nicht den Mut gehabt, über diese Angelegenheit mit ihm zu sprechen, hielt er seine Frau für glücklich und zufrieden und ahnte nicht, wie sie ihn vernichte. Der Montag Abend, und Franz erfüllte sein Versprechen. Marie nahm Hut und Jackett. „Was willst du während meiner Abwesenheit machen?“ „Nun, ich werde die Zeitung lesen und mich schon auf allerlei Art amüsieren.“ „Ich komme zeitig wieder.“
Marie ging, und ihr Mann blieb allein. Er nahm die Zeitung und las bis acht Uhr, dann fing er an zu nähen und sah oft nach der Uhr. Er griff nach einem Buch — es gefiel ihm nicht. Hin und wieder fand er wohl Stellen, die seiner Frau gefallen hätten, und unwillkürlich sah er auf, als wollte er diese ihr vorlesen, doch seine Frau war ja nicht da! Um halb neun stand er auf und ging im Zimmer auf und ab, dann holte er seine Handharmonika und fing an zu spielen, doch auch dies gab er bald auf und fing wieder an, auf- und abzugehen. Endlich schlug es neun, und seine Frau kam zurück. „Ich halte Wort, ich komme zeitig, Franz. Wie hast du die Zeit verbracht?“ „Vor-trefflich,“ antwortete er. „Ich hatte keine Ahnung, daß es schon so spät sei. Du hast dich hoffentlich auch amüsiert?“ „O, großartig. Ich hatte keine Idee, wie hübsch es auswärts ist. Zu

Hand eines Kommentars *) erfolgreicher — liebevolles Studium finden. Vor allem aber hoffen wir, daß der scharfe Rückhalt, den es dem in Deutschland noch verhältnismäßig rüchständigen Schiedsverfahren bietet, die daran geknüpften geldwirtschaftlichen Erwartungen erfüllen möge. Die nun zweifellos auch bald bevorstehende Einführung des Postschiedsverfahrens — eine Postschiedsordnung liegt bereits als Ergänzung des Staatsgesetzes für das laufende Rechnungsjahr dem Reichstage zur Beschlußfassung vor — wird die Wohlthaten des Schiedswesens auch den breitesten Schichten des Volkes, insbesondere den Landwirten, Handwerkern und mittleren Geschäftsleuten zugänglich machen.

*) Ein ausführlicher Kommentar zum Schiedsrecht, sowie eine Textausgabe desselben mit erläuternder Einführung, Verweisungen und Ergänzungen, beide von Professor Dr. v. Kühlenbeck, werden demnächst im Verlage vom Hrn. Vangerow in Breslau erscheinen. (D. A.)

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung. B. Berlin, 2. April.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Vereinsgesetzes.

Zu dem § 1 liegen zwei Anträge Trimborn (Str.) und Brandys (Vole) vor, die auch Ausländern das Recht zur Teilnahme an Vereinen und Versammlungen geben wollen.

Abg. Trimborn (Str.): Vor allem aber müssen durch solche gesetzlichen Bestimmungen unsere inländischen Vereine und Versammlungen gegen Chikanen geschützt werden, die ihnen aus der Teilnahme von Ausländern erwachsen könnten. Abg. Heine (Soz.) bemängelt den Satz 2 in Absatz 1 des Paragraphen, der bestimmt: Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Gesetzen enthaltenen Beschränkungen. Was heißt das: unterliegt polizeilich? Das sei ganz unklar. Außerdem verlangt er im Sinne des Antrages Trimborn gesetzliche Gewährleistung des Vereins und Versammlungsrechts noch für die Ausländer. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ein Wort zunächst zur Ausländerfrage! Wie steht die Sache denn jetzt? Ich kenne kein einziges Vereinsgesetz in Deutschland, das den Ausländern solche Rechte ausdrücklich zuspricht. Trotzdem sind solche Ungünstigkeiten, wie sie die Herren Trimborn und Heine befürchten, bisher nicht eingetreten. Abg. Heber (natl.) bestreitet gegenüber Heine nachdrücklich, daß dieses Gesetz den bestehenden Rechtszustand verschlechtere, statt verbessere. Er berufe sich da auf Laband und Professor Franke. Was speziell § 1 und die dazu vorliegenden Anträge anlangt, so sei alles, was der Staatssekretär schon dargelegt, auch schon in der Kommission gesagt und klar gestellt worden. Für die Ausdrucksweise in Satz 2 Absatz 1: Dieses Recht unterliegt polizeilich usw. lasse sich allerdings vielleicht, darin habe Heine recht, bis zur dritten Lesung eine zweifelsfreie Fassung finden. Die Ausländer-Frage sei von der Sozialdemokratie aufgebauscht. Seine Freunde würden auf die Kommissionsfassung zu § 1 beharren und alle Anträge ablehnen. Abg. Müller (er-Neinungen (fr. Vpt.): Ich gebe zu, daß die jetzige Fassung des Gesetzes uns nicht nach allen Seiten befriedigt, wir halten z. B. die Ueberwachung für überflüssig. Aber als Ganzes ist das Gesetz ein Fortschritt; es scheitern zu lassen, wäre eine unverantwortliche Torheit von unserer Seite. An der Diskussion beteiligen sich noch die Abgg. Graef (wirtsch. V.), Brejost (Vole), Windwald (Reformp.), Zimmermann (Reformp.), Vogien (Soz.) — In namentlicher Abstimmung wird der § 1 angenommen. Hierauf beantragte Abg. Trimborn Vertagung, da sehr viel Anträge eingegangen sind, über die man sich erst klar machen müsse. Die Vertagung wird beschlossen. Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Schluß gegen 6 3/4 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

92. öffentliche Sitzung. Dresden, 2. April.

Präsident Geh. Rat Dr. Mehnert eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 5 Min. Für Punkt 1, Bericht der Finanzdeputation über Kap. 107—109 des ordentlichen Etats auf 1908/09: Wartegehalt, Pensionen und Erhöhung der Bewilligungen an Militärvollbediensteten, ist von der Deputation als Referent beauftragt Abg. Dr. Vogel-Dresden (Natl.). Er beantragt, nach der Vorlage bei Kap. 107, Wartegehalt, die Ausgaben mit 36 890 A zu bewilligen, bei Kap. 108, Pensionen, die Einnahmen mit 4900 A zu genehmigen, die Ausgaben mit 6 697 160 A zu bewilligen, bei Kap. 109, Erhöhung der Bewilligungen an Militärvollbediensteten, die Ausgaben mit 7500 A dauernde, 5000 A künftig wegfallende, zu bewilligen. Der Antrag zu Kap. 107 wird einstimmig angenommen. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Dr. Vogel (Natl.) wird auch der Deputationsantrag zu Kap. 108 angenommen, ebenso debattelos der zu Kap. 109.

Hause ist es doch eigentlich sehr langweilig, nicht, Franz? „Das könnte ich nicht sagen. Mir gefällt es.“ „Das freut mich,“ erwiderte Marie, „so werden wir beide uns gut unterhalten und eine angenehme Woche verleben.“

Franz fürchtete sich im stillen vor dieser Woche, doch nahm er sich fest vor, seine Prüfung auszuhalten. Am nächsten Abend ging Marie wieder mit den Worten: „Ich komme zur rechten Zeit wieder.“ „Wo gehst du denn hin?“ „Ich weiß noch nicht bestimmt, ich will an mehrere Orte.“ Franz blieb wieder allein und versuchte, sich zu unterhalten, aber es war eine schwere Arbeit. Immer sah er den leeren Stuhl an, und immer wieder kam ihm der Gedanke: „Ach, wenn sie doch da sähe.“ Endlich schlug es neun. Er begann auf ihre Schritte zu lauschen. Eine halbe Stunde verging in vergeblichem Warten, und er wurde überlässig. „Nein, das ist doch zu arg, so lange wegzubleiben,“ murmelte er vor sich hin. Doch gleich fiel ihm ein, wie oft er noch viel länger weggeblieben war, und so mußte er seinen Tadel verschlucken. Kurz vor 10 Uhr erschien Marie. „Es ist etwas spät geworden, aber ich traf alte Bekannte und verplauderte mit ihnen die Zeit. Wie hast du dich amüsiert?“ „O, recht gut, ich finde die Häuslichkeit sehr schön.“ „Besonders, wenn man sie für sich allein haben kann,“ sagte Marie mit einem forschenden Blick auf ihren Mann. Doch dieser antwortete nichts. Auch am nächsten Abend rüßte sich Frau Marie zum Ausgehen, doch diesmal küßte sie ihren Mann, ehe sie ging und jögerte einen Augenblick. „Wo willst du heute hin?“ fragte Franz in scheinbar gleichgültigem Tone. „Ich wollte Onkel Karl besuchen, wenn ich also später komme also sonst, brauchst du dich nicht zu ängstigen.“ Als Franz so wieder der Einsamkeit überlassen war, begann er ernstlich über sich nachzudenken. Er fand, daß seine Häuslichkeit ohne seine Frau ihm nichts bot, ihm keine Behaglichkeit gewährte, denn das Wesen, das er brauchte, um sich zu Hause wohlfühlen, war nicht da. „So einsam hätte ich es mir nicht vorgestellt. Ob Marie wohl ebenso zumute war, wie mir, wenn sie hier allein saß? Es wird wohl so sein.“ Er ging im Zimmer

Bei Punkt 2 berichtet im Namen der Beschwerde- und Petitionsdeputation Abg. Müller-Leipzig (Natl.) und beantragt die Petition des Vereins verpflichteter Geometer im Königreich Sachsen um Aufhebung der Verordnung vom 13. November 1879, die Anfertigung von Unterlagen bei Grundstücksteilungen durch die Vermessungsingenieure (Bezirkslandvermesser) der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Nach kurzer Debatte und nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters Abg. Müller-Leipzig (natl.) wird der Deputationsantrag angenommen. Nächste Sitzung: Freitag, 3. April, vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Staatskapitel 48 (Vollzugsdirektion Dresden) und Eisenbahnen.

Politische Tageschau.

Muc, den 3. April.

Der Kaiserbrief. Die Echtheit des von der Münchener Zeitschrift März veröffentlichten Wortlautes der zwischen unserem Kaiser und Lord Tweedmouth gehaltenen Briefe wird angezweifelt. Wolffs Telegr.-Bureau hat auf Anfrage folgende Auskunft gegeben: Soweit uns zur Kenntnis gelangt ist, ist der in der Halbmonatschrift März veröffentlichte angebliche Briefwechsel zwischen dem Kaiser und Lord Tweedmouth als ein Apokryphen anzusehen.

Ein alter Parlamentarier †. Justizrat Hermann Bedt, der von 1893 bis 1903 den Wahlkreis Coburg im Reichstage vertreten hat und der freisinnigen Volkspartei angehört, ist, wie aus Coburg gemeldet wird, in Nürnberg gestorben.

Bei der Reform der Fahrkartensteuer handelt es sich, wie verlautet, jetzt nur um eine Änderung der Tariffätze für die einzelnen Wagenklassen. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzamt, dem Eisenbahnministerium und dem preussischen Finanzministerium, die seit Herbst über diese Frage gepflogen wurden, haben bisher zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Es gilt aber als feststehend, daß die Fahrkartensteuer für die erste und zweite Wagenklasse, wo sie zuweilen im Verhältnis zum Fahrpreis eine außerordentlich große Höhe erreichte, ermäßigt werden soll. Für die dritte Wagenklasse sollen die bestehenden Sätze bleiben. Eine Besteuerung der vierten Wagenklasse ist nach wie vor nicht in Aussicht genommen. Die endgültige Umgestaltung oder gar Beseitigung der Fahrkartensteuer soll von der Aufnahme abhängig gemacht werden, die die Steuerpläne des neuen Sachsektretärs v. Sydow in der kommenden Session finden werden.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte 15 Millionen zum Ankauf von Anteilscheinen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und ferner acht Millionen als erste Rate für ein Darlehen an die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Dar-es-Salaam-Morogoro bis Tabora sowie 7 800 000 M. als dritte Rate zur Fortführung der Eisenbahn Lüderitzbucht-Nama nach Keetmanshoop.

Die Kompromißanträge zur Börsennotenzelle in der Kommission angenommen. Die Kommission des Reichstages für das Börsengesetz hat die Novelle heute entsprechend den Anträgen der Kompromißparteien unter Ablehnung aller Anträge der übrigen Parteien in zweiter Lesung angenommen, und zwar mit 15 gegen 12 Stimmen. Vom Block trennte sich die Wirtschaftliche Vereinigung, die mit dem Antiblock stimmte. Der Vertreter der Polen fehlte. Aus den Beratungen sei noch folgendes mitgeteilt: Nur bei den wichtigeren Bestimmungen des Gesetzes fand überhaupt eine Diskussion statt, und sie war durchweg kurz. Zu den Strafbestimmungen verlas der Vorsitzende der Freisinnigen eine Erklärung, die die Strafbestimmungen als hart und ungerecht bezeichnet, aber die Zustimmung ausdrückt, weil sonst das ganze Gesetz scheitern würde. Zentrum und Sozialdemokratie bezeichnen es als unerhört, daß ehrengezügliche Vorstrafen als Grundlage für ein späteres kriminelles Vorgehen dienen sollen. Der Handelsminister Delbrück wies demgegenüber darauf hin, daß der Richter doch immer die gewohnheitsmäßige Uebertretung schätzen müsse.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zur Wahlrechtsfrage

meldete gestern die Zittauer Morgenzeitung, daß sich der größte Teil der Konserativen und Nationalliberalen auf folgendes Wahlrechtskompromiß geeinigt hätten:

auf und ab, und blieb dann stehen. „Nein, ich halte es nicht länger aus! Erst acht Uhr! Ich will bis zu Onkel Karl gehen und sehen, ob ich Marie vielleicht durchs Fenster erblicke. Hinein gehe ich aber nicht, sie soll nicht sehen, daß ich so schwach bin.“ Es war eine heile Mondnacht, aber die Luft schneidend; da hörte er leise Schritte ihm entgegenkommen, er sah auf und erkannte — seine Frau. Sie hatte ihn gleichfalls erkannt. „Franz,“ rief sie erstaunt, „bist du's?“ „Ich bin's.“ „Bringst du so deine Abende zu Hause zu?“ „Heute ist es das erste Mal, Marie, daß ich ausgehe; ich wollte nur etwas frische Luft schöpfen. Aber wohin gehst du?“ „Nach Hause, Franz. Willst du mitkommen?“ „Gewiß!“ — Schwelme ging das junge Paar seiner Wohnung zu. Als Marie Hut und Mantel abgelegt, sagte Franz: „Du kommst heute früh nach Hause, Marie?“ Die junge Frau sah ihrem Mann freundlich in die Augen und sagte dann: „Ich will dir die Wahrheit sagen, Franz; ich gebe meinen Plan auf. Gestern und vorgestern hielt ich es aus — heute nicht mehr. Wenn ich mir vorstelle, daß du hier so allein sitzt, dann glaube ich immer, ich müßte zu dir. Ich hatte keine Freude am Ausgehen — meine Heimat ist doch nur hier.“ „Auch ich will dir ein Bekenntnis machen!“ rief Franz. „Auch ich hielt es nicht länger aus und fühlte, daß mir mein Haus ohne meine Frau nichts sei.“

Glücklich küßte sich das Ehepaar. „Ich habe viel gelernt in diesen drei Tagen, liebe Marie, habe erkannt, daß du meinem Hause der erwärmende Sonnenstrahl bist und eingesehen, wie verlassen du bist ohne mich gefühlt hast. Jetzt wollen wir versuchen, wie es ist, wenn wir beide zu Hause bleiben.“ Den nächsten Abend verbrachten beide zu Hause und fühlten sich glücklich. Bald entdeckte Franz, welche Befriedigung eine ruhige Häuslichkeit zu gewähren vermag. Er sah ein, daß zu einer glücklichen Häuslichkeit mindestens zwei Personen gehören, und da seine liebe Marie die eine war, war es ihm bald ein leichtes, die andere zu sein.

Die Zahl der Abgeordneten der 2. Kammer wird auf 97 erhöht, davon werden 15 von den Wählern, deren Einkommen 1200 A nicht übersteigt, nach dem allgemeinen gleichberechtigten Wahlrecht unter Anwendung des Proportionalstems gewählt. Die übrigen 82 Abgeordneten werden nach einem Pluralwahlrecht mit 3 Zusatzstimmen gewählt. Die Trennung der städtischen und ländlichen Wahlkreise wird beibehalten.

Hierzu wird nun den Dresdner Nachrichten und dem Chemnitzer Tageblatt von angeblich unterzeichneten Seite mitgeteilt, daß diese Veröffentlichung zum größten Teile auf falschen Informationen beruht. Die Verhandlungen zwischen den beiden führenden Parteien des Landtages, die übrigens mit der Verpflichtung der vorläufigen Geheimhaltung geführt werden, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Wenn auch die beste Aussicht vorhanden ist, daß ein solcher in Bälde zustandekommt. Es besteht in beiden Parteien das ehrliche Bemühen, eine Einigung noch vor der Rückkehr des Grafen Hohenhausen und Bergen von seinem Urlaub herbeizuführen. Wenn im übrigen die beiderseitigen Verhandlungen zu einem Ergebnis führen sollten, das von dem ursprünglichen Regierungsvorschlag wesentlich abweicht, so hofft man doch, daß das zu erwartende Kompromiß die Billigung der Regierung finden und die Unterlage zu einem Gesetzesvorschlag bilden werde, der Aussicht zur Annahme hat. Beide Parteien legen den größten Wert darauf, daß das neue Wahlgesetz unter Mitwirkung des gegenwärtigen Ministers unter Dach und Fach gebracht wird. — Auch von einer Pluralwahlgesetzgebung ist wieder einmal die Rede. Die Leipziger neuesten Nachrichten wollen aus guter Quelle hören, daß zurzeit Verhandlungen über eine eventuelle Vertagung des Landtags bis zum Herbst schwelen. Die Befürworter dieser Vertagung sind der Ansicht, daß es sich empfehle, die Verhandlungen im Mai abzubrechen und etwa im Oktober wieder aufzunehmen, da es ganz ausgeschlossen erscheint, den noch vorliegenden gewaltigen Beratungsstoff bis zum Monat Juli zu erledigen. Wenn man berücksichtigt, daß der Landtag bereits seit Mitte Oktober, also fast ein halbes Jahr hindurch, tagt, und daß zahlreiche Abgeordnete in der Heimat ihrem Berufe ungewöhnlich lange entzogen sind, dann lassen sich die Wünsche nach einer Vertagung recht wohl verstehen. Immerhin muß aber die offizielle Bestätigung dieser Meldung erst abgewartet werden.

Prinzessin Anna von Sachsen reist am Freitag von Bogen nach Jundruck, wo sie der Kammerherr, General zur Disposition von Cregeren übernimmt und nach München bringt. Dort wird sie ein anderer sächsischer Hofbeamter abholen und nach Leipzig geleiten, wo sie mit dem von der Mittelmeerfahrt heimkehrenden König wieder zusammentrifft.

Schönheide, 2. April. Vermißt. Seit etwa vier Wochen wird der Wirtshändler Alwin Preis von hier vermißt und bis heute ist noch keine Spur von ihm aufgefunden worden. Er hatte sein Standquartier in Riechstrauendorf und war in der ganzen Gegend allbekannt. Er hatte sich in der Richtung nach Reinsdorfgrünna auf den Hundel gegeben; seit dieser Zeit ist er jedoch weder in sein Quartier zurückgekehrt, noch hat er irgend eine Nachricht an seine Angehörigen in Schönheide gelangen lassen.

Wittweide, 2. April. Sturz aus dem Fenster. Gestern nachmittag stürzte das zweiährige Töchterchen des an der Leisniger Straße wohnenden Malers Gärtel aus einem Fenster der in der zweiten Etage befindlichen obersten Wohnung auf den nach dem Hof des Grundstücks führenden Fußweg hinab. Das bedauernswerte Kind erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, an deren Folgen es heute vormittag starb.

Torn, 2. April. Schadenfeuer. Auf dem Holzplatz des Zimmermanns Gendele hierseits brach am 1. April nachts ein Feuer aus, das sämtliche, zum Teil aus sehr wertvollen Holzern bestehende Borräte und einen über 15 Meter langen Arbeitsschuppen mit einem Maueranbau total vernichtete. Der Wert der Holzvorräte beläuft sich auf 20 000 M., Ueberdies fielen sämtliche Werkzeuge und das ganze Arbeitsmaterial den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Schnitz, 2. April. Verbräht. Auf der Schandauer Straße hierseits hatte eine mit dem Kochen von Kaffee beschäftigte Frau den Topf mit Wasser auf den Spiritusofen gestellt. Der Topf kippte um, und der siedende Inhalt ergoß sich über ein am Boden sitzendes Kind, das so schwer am Körper verbräht wurde, daß es am anderen Tage den erlittenen Verletzungen erlag.

Chemnitz, 2. April. Weiße der Lutherkirche. Gestern vormittag fand unter starker Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung die Weiße der auf einer Anhöhe im Süden der Stadt stehenden weithin sichtbaren Lutherkirche statt. Die Weiße nahm an Stelle des Stadtpfarrers Herrn Superintendenten Dr. Hoffmann der Epiphorus aus Chemnitz-Land Herr Superintendenten Fischer vor. Die Gläubigen des Landeskonfessionsrats übertrug Oberkonsistorialrat Dr. Köhlschütter, der als Weißegegent des Konfessionsrats die Agenda und die Perikopen darbrachte.

Pausa, 2. März. Beim Begräbnis gestorben. Bei einem im nahen wettischen Dorfe Wolfschän statfindenden Begräbnisse fand der als Träger mit fungierende 48 Jahre alte Maurer und Kleinhausbesitzer Kroll, während die Träger mit dem ortsüblichen dreimaligen Aufheben des Sarges vor dem Leichengruben die Beinhaltung beschäftigten waren, plötzlich infolge eines Schlaganfalles tot um.

Borsdorf, 2. April. Blitzschlag in die Kirche. Bei dem gestrigen Gewitter, das sich hier und in der Umgegend unter starkem Regen und Schneegestöber entlud, schlug der Blitz ohne zu zünden in die Kirche zu Zweenfurt bei Borsdorf. Im Kirchenschiff ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Leipzig, 2. April. Großfeuer. Heute früh in der siebenten Stunde wurde von der Kunststraße von Hugo Schuber, Kronprinzstraße Nr. 71, aus ein Schadenfeuer gemeldet. Der Brand ist auf noch unermittelte Weise in den Lagerräumen ausgebrochen und hat reichliche Nahrung gefunden in den dort lagernden vielen Bildern. Der Materialschaden ist bedeutend; er wird nach vorläufiger Schätzung auf rund 50 000 M. veranschlagt. Die Erörterungen über die Ursachen des Brandes sind im Gange.

Röhrlitz, 2. April. Geschenk des Königs. Der Familie des armen Maurers Richter in Hauslau wurde aus der Königl. Schatzkammer ein Geldbetrag zur Anschaffung von Konfirmanden-Garderober überwiehen. Die 14jährige Tochter der Familie hatte ohne Wissen ihrer Eltern einen Bildbrief an den König geschrieben.

Dresden, 3. April. Bürgermeisterwahl. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Stadtrat May zum dritten Bürgermeister gewählt. Er erhielt 47 Stimmen. Stadtrat Dr. Koch erhielt 23 Stimmen, die übrigen 6 Stimmen verteilten sich auf die drei anderen Kandidaten. — Selbstmord eines Schulknaben. Der zwölfjährige Schulknabe Kröner, der im Februar aus der ersten Wohnung Jakobsgasse 1a verschunden war, ist heute früh im Großen Bege als Leiche aus der Elbe gezogen worden. Der Knabe, der die Seminaranstalt

besuchte, hatte sich dort etwas zuschanden kommen lassen, weshalb der Lehrer an den Vater einen Brief schrieb. Der Knabe hat nun den Briefträger abgelauert und ihm den an seinen Vater adressierten Brief abgenommen, um alsbald mit dem Briefe zu verschwinden und den Tod in der Elbe zu suchen.

Von Stadt und Land.

Gedenktage vom 3. April: 1906 Kaiser Wilhelm auf Menorca. 1897 + Johannes Brahms in Wien. 1849 Ablehnung der Kaiserwürde durch Friedrich Wilhelm IV. 1834 + Emil Ritterhaus zu Barmen. 1793 Danzig wird preussisch. 1783 + Washington Irving.

Aue, 3. April.

Der Steuerzuschlag zur städtischen Einkommensteuer für das Jahr 1908 ist gestern abend in gemeinschaftlicher Sitzung seiner städtischen Kollegien, die, wie wir hören, zwar öffentlich sein sollte, aber nicht öffentlich bekannt gegeben worden war, mit 10 Prozent festgesetzt worden. Für die Einwohnerschaft bedeutet das eine angenehme Enttäuschung, da man im allgemeinen mit einem höheren Prozentsatz rechnete. Der durch Steuern zu deckende Fehlbetrag im Haushaltsplan, der durch in Aussicht genommene Erhöhung der Lehrgeldder und der Gehälter der städtischen Beamten sich von 306 000 A auf rund 320 000 A erhöhen wird, wird bis zur Höhe von 291 000 A durch städtische Einkommensteuer und Grundsteuer gedeckt, und zwar 205 000 A Einkommen- und 22 000 A Grundsteuer. Weiter ist durch einen einstimmig gefassten Beschluss die Steuerkommission beauftragt worden, dem Kollegium eine Vorlage zugehen zu lassen, die bestimmt, daß die höheren Einkommen nach einem höheren Prozentsatz besteuert werden. Begründet wird dieses Vorgehen damit, daß jetzt die städtischen Steuern bei höherem Einkommen gegen die staatlichen zurückbleiben, während die niedrigen Einkommen zur städtischen Steuer jetzt höher herangezogen werden, als zur Staatssteuer. Bis zu welchem Maße das geschieht, ergibt ein Vergleich der Steuertabellen, die wir demnächst so wie so veröffentlicht werden, damit, wenn jetzt die Steuerzettel zur Austragung kommen, jeder unserer werten Leser in der Lage ist, festzustellen, ob seine Einschätzung richtig erfolgt ist.

Die Verlegung der Gewerbeinspektion von Aue nach Auerbach soll am 1. Juli dieses Jahres erfolgen. Dieser Beschluß des Ministeriums des Innern ist kaum noch rückgängig zu machen, und deshalb werden wir uns darein schiden müssen, zu genanntem Zeitpunkt diese Behörde aus unserer Stadt scheidet zu sehen. Freilich wird man sich darüber wundern, daß Auerbach plötzlich in der Gunst der Regierung so gestiegen ist, denn es wird nicht allein die Gewerbeinspektion, sondern hat mit dem 1. April auch noch ein neu gebildetes Bezirkskommando erhalten, das für den ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft Auerbach ins Leben getreten ist. Während also auf der einen Seite eine Stadt gleich mit zwei neuen Behörden bedacht wird, will man andererseits unser Aue eine Behörde wegnehmen, die seit 15 Jahren ihren Sitz bei uns hat. Zu ändern ist daran, wie gesagt, aber voraussichtlich nichts und uns bleibt der Trost, in nicht allzuferner Zeit eine Amtshauptmannschaft zu erhalten. Trotzdem aber würde man es lieber sehen, wenn auch die Gewerbeinspektion bei uns belassen wird, da es dem äußeren Ansehen der Stadt dienlicher sein würde, wenn man ihr eine Behörde nicht nimmt.

Fachschüler-Studienreise. Die Fachschüler-Abteilung für Inskafaktore unternahm heute früh eine Exkursion nach Wiesa, wo sie das Wasserwerk besichtigt werden soll. Das Endziel ist Wiedau, wo man den Schlachthof in Augenschein nehmen will. Die Leitung der Reise liegt in den Händen des Herrn Fachschulmeisters und Lehrers Scholz.

Übermats eine Scheune abgebrannt! Gegen 1/8 Uhr erlöste gestern abend in den Straßen Feuerlärm. Die Gantebergsche Scheune oberhalb der Gasanstalt war in Brand geraten und intensiver Feuerchein am nördlichen Himmel wies der Menge, die sich alsbald aufmachte, den Brandherd aufzusuchen, den Weg. Die Feuerwehr war schnellstens zur Stelle, mußte ihre Tätigkeit aber auf die Pionierarbeiten beschränken, da nach Lage der Sache an ein Rettungswert nicht zu denken war. Die übrigen verführte — Scheune war mit Futtermitteln, Stroh und Heu gefüllt. Als Ursache des Brandes wird mit Sicherheit Brandstiftung angenommen, worauf man schon daraus schließen kann, daß das Scheunentor erbrochen vorgefunden wurde. Gegen 9 Uhr konnte die Wehr wieder einrücken. Der Schaden soll sich auf mehrere Tausend Mark stellen. — In verhältnismäßig kurzer Zeit war das dritte Scheunenbrand in unserer Stadt. Unter dem Verdachte, einen früheren verurteilt zu haben, war schon einmal ein hiesiger Einwohner behördlich vernommen worden; es fehlte jedoch an Beweisen, ihn zu überführen. Hoffentlich gelingt es, den Brandstifter jetzt zu ermitteln und ihn seiner Strafe zuzuführen.

Kaninchenausstellung. Der Kaninchenzucht-Verein Aue veranstaltet bekanntlich Sonntag und Montag, am 5. und 6. April, im Restaurant zum Bürgergarten seine 3. große allgemeine Ausstellung. Es sind circa 200 Exemplare angemeldet, jeder Züchter wird sein bestes Tier ausstellen. Unter den Ausstellungstieren befinden sich englische und französische Widder, Angora, Silber, Wiener Nissen, Javaner, Holländer, Russen, Blau-an-tan, Hasenkaninchen, englische Scheden, deutsche und Schlachtzucht. Es sind prächtige Tiere, die im Katalog zu Werte von 50—85 Mark angezeichnet sind. Der Verein wird ferner alles aufbieten, um dem Publikum zu zeigen, was für schöne Gegenstände aus den Kaninchenfellen hergestellt werden können, so z. B. Boas, Muffe, Damenhüte, Mägen, Teppiche, Bettvorlagen usw. Auch aus Kaninchenleder gefertigte Damen- und Herrenschuhe werden zur Schau mit ausgefellt. Die Reichhaltigkeit der Ausstellung gestaltet diese sehr interessant, so daß kein Besucher es nicht bereuen wird, durch sein Erscheinen das Bestreben der Kaninchenzucht unterstützt zu haben.

Preisfisch-Resultate. Bei dem vom 18. bis 31. März im Restaurant Gambrius abgehaltenen Preisfischen erlangen sich die ersten Preise die Herren Max Meinel und Georg Baumann mit 70 Ringen. Viererleger Wichstoz aus Eibenstock erhielt den zweiten Preis mit 69 Ringen. Acht Mann wurden mit dritten und vierten Preisen ausgezeichnet.

Der Landesverband ehemaliger Schüler der 1. Gemeinde- und Pörschke-Schule zu Geyer hält am 10. Mai 1908, von vormittags 10 Uhr ab, in Wiedau, im kleinen Saale des Hotels Deutscher Kaiser, seine 4. ordentliche Hauptversammlung ab. Es sind auch hierbei die ehemaligen Schüler herzlich willkommen, die dem Landesverbande noch nicht angehören. Die reichhaltige Tagesordnung wird sich nicht allein mit internen Fragen, sondern auch mit Fragen beschäftigen, die die Öffentlichkeit betreffen. Es ist in allen 25 Amtshauptmannschafts-

bezirken, soweit in solchen nicht schon Vereinigungen bestanden, Anregung zur Gründung neuer Vereinigungen gegeben worden. Einige neue Vereinigungen sind hierauf schon entstanden und dem Landesverband angeschlossen worden. Es bestehen gegenwärtig 11 Vereinigungen.)

Telegramm! Wieder ein Lehrling verhungert! In Riesenletern winkte heute morgen diese ebenso seltsame wie rätselhafte und aufregende Inschrift von der Plakatafise am Eingange der Wettinerstraße herab, Wieder ein Lehrling verhungert! Verwundert blickte alles, was vorüber ging, zu dem geheimnisvollen Plakat hin und schüttelte verwundert mit dem Kopfe. Ist denn überhaupt schon einmal ein Lehrling in Aue verhungert, daß hier von wieder die Rede sein kann? Und ist denn ein Lehrling verhungert, und wo und warum? So schwirrten die Fragen durcheinander, aber keiner war, der darauf hätte Antwort geben können. Und deshalb ließ man das Plakat Plakat sein und begab sich an die Arbeit. Wenige Stunden später war es entfernt worden. Nur flüchtige Ueberreste zeugten noch von dem Dummengengstreich, der über Nacht verübt worden war. Da das Plakat gedruckt war — und zwar richtig gedruckt — läßt sich nur annehmen, daß es irgend einem lernenden Gutenbergsjünger in Aue zu wohl wurde und daß er seine Schwärzstift in diesem Zustande dazu benutzte, Charaden aufzugeben. Vielleicht hängt ihm sein Lehrherr den Brotkorb etwas höher, damit er nicht noch öfters solche Beweise seines übermäßigen Wohlergehens gibt!

Sauter, 3. April.

Die Stellung der Militärpflichtigen unseres Ortes findet Dienstag, den 7. April ds. Js., von früh 8 Uhr an im Hotel Bad Ottenstein in Schwarzberg statt.

Kirchen-Nachrichten

Sonntag Judica.

Aue, St. Nikolai.

Früh halb 8 Uhr: Stille Kommunion. Pastor Oertel.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt über 1. Joh. 3, 1—6. Pastor Hoff.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Tempel.
Abends 6 Uhr: Konfirmationsprüfung. Pfarrer Tempel.
Abends halb 8 Uhr: Jungmännerverein.
Abends halb 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 8. April.

Abends 8 Uhr: 5. Passionsgottesdienst. Pfarrer Tempel.
Donnerstag, den 9. April.
Abends halb 9 Uhr: Männerverein.
Abends halb 9 Uhr: Jungmännerverein.

Klosterlein-Belle.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 3, 1—6.
Nachm. 2 Uhr: Konfirmationsprüfung.

Mittwoch, den 8. April.

Abends 8 Uhr: Passionsandacht.
Zchorus. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kirchliche Prüfung der diesjährigen Konfirmanden. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 8 Uhr Bibel- und Gemeindegottesdienst im Pfarrsaal. — Mittwoch, den 7. April. Nachm. halb 3 Uhr Taufgottesdienst. Abends 7/9 Uhr Evang. luth. Jungmännerverein.

Oberlehmsa. Vorm. 9 Uhr Prüfung der diesjährigen Konfirmanden. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.
Niederlehmsa. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch, den 8. April. Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Aue. Vorm. halb 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Lutherkirche am Schöpfhaus. — Wochentags früh 7 Uhr Hg. Messe in der Hanskapelle, Bahnhofsstr. 31, III. — Vor jedem Gottesdienst Gelegenheit zur Hg. Beichte, Sonntags- und auch abends von 6 bis halb 8 Uhr in der Hanskapelle. Taufgelegenheit zu jeder vorher verabredeten Zeit. Freitag, den 10. April, abends 7 Uhr Fastenandacht mit Segen in der Hanskapelle. Hg. Beichten auch in böhmischer Sprache.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Wesert. 3. März. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Lehrersfrau Weimar aus Wollshausen wegen Beleidigung des Pfarrers Werner durch anonyme Briefe zu drei Monaten Gefängnis. Der Lehrer Weimar erhielt 300 M. Geldstrafe.

Karlruhe. 3. April. Aus Anlaß der Reichstagsdebatte vom letzten Dienstag über die Einführung der von Preußen geplanten Schiffsabgaben auf den deutschen Strömen wurde gestern die badische Regierung von demokratischer Seite abermals wegen ihrer Stellung zu jener Frage interpelliert. Minister von Bötthmann erklärte, daß die badische Regierung nach wie vor auf einem entschieden ablehnenden Standpunkt stehe.

Wien. 3. April. Die Tschechen erlitten bei dem Verzuge, alle deutschen Gerichtsbezirke Böhmens zu erobern, verschiedene Niederlagen. Unter anderem entschied der oberste Gerichtshof, daß bei dem Kreisgericht in Eger die tschechische Sprache nicht in Anspruch genommen werden darf, die Forderung auf Einführung derselben als Amtssprache somit unberechtigt sei.

Klagenfurt. 3. April. Bei dem Bau der Tauernbrücke kürzte die Gerüstung ein Gerüst ein, 1 Arbeiter wurde getötet und 15 schwer verletzt.

Waldenburger. 3. April. Bei dem vorgestern niedergelassenen Schwall schlug der Blitz in einen Neubau ein und tötete einen Arbeiter, während drei andere mehr oder minder schwere Brandwunden davontrugen haben.

Paris. 3. April. Echo de Paris meldet, daß Ministerpräsident Clemenceau, unterstützt von den meisten Ministern, entschlossen sei, den General-Arbeiter-Verband aufzulösen, da alle Versöhnungsversuche in dem Konflikt zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Baubranche an dessen Widerstand gescheitert seien. Angesichts der Tatsache, daß der Verband ungelöst ist und sich im geheimen entgegen den Bestimmungen vom Jahre 1884 mit Politik beschäftigt, hat der Kabinettsrat beschlossen, gegen den Verband vorzugehen. Diese Angelegenheit soll bereits dem Ministerrat beschickt haben, in welchem alle Minister, mit Ausnahme des Arbeitsministers Bionani, ihre Einwilligung zu einer solchen Maßregel erklärten. Auch die Beteiligung des Arbeiterverbandes an einer Komplotangelegenheit vom Mai 1906 soll als Begründung für die Auflösung herangezogen werden.

Paris. 3. April. Nach einer Meldung des Temps hat das Stabiliment Homelourt einen neuen Apparat konstruiert, der es gestattet, auch bei schwankendem Schiffe während des Schießens die Geschütze auf das Ziel gerichtet zu halten. Er ermöglicht eine Feuergefechtsgeschwindigkeit von vier Schuß pro Minute für 10 Zentimeter-Kanonen. Diese Neuerung werde auf dem Panzerkreuzer Waldeck-Roussin und allen nach demselben Typ zu bauenden Panzerkreuzern eingeführt. Auch die neuen, großen Minierschiffe sollen Geschütze nach dem Homelourtschen System erhalten, so daß bei gleichzeitiger Aktion aller Türme eines Panzerkreuzers Geschütze im Gesamtgewicht von 11 500 Kilogramm pro Minute geschossen werden können. Der Apparat soll von erstklassiger Einfachheit sein.

Belgrad. 3. April. Prinz Boyidar Karageorgewitsch, ein Vetter des Königs von Serbien ist gestern hier gestorben.

Paris. 3. April. Der Amerikaner Lee de Forest, der Erfinder des bei allen Schwebefahrten des Admirals Coats erprobten drahtlosen Telephons hat seine zwischen dem Eiffelturm und dem Mont Valerien gemachten Versuche abgeschlossen und begibt sich mit seiner Frau, die ihm assistiert und gleichfalls das Ingenieurdiplom besitzt, am nächsten Montag nach Deutschland. Dort sollen demnächst in Kiel Versuche gemacht werden. Hier wurden von den Offizieren, die das Verfahren kennen lernten, vorwiegend günstige Urteile über die Erfindung ausgesprochen.

Kosiu. 3. April. Auch für türkische Kriegsschiffe sind hier Ankerplätze bestimmt worden, so daß Schiffe von fünf verschiedenen Staaten, deutsche, italienische, griechische, englische und türkische bei der Ankunft der Hohenzollern den Kaiserfahnen abgeben werden.

Petersburg. 3. April. Aussehen erregt es hier, daß 200 in der russischen Armee dienende montenegrinische Offiziere Befehl erhielten, sofort die Heimreise anzutreten.

Petersburg. 3. April. Der demnächst hier eintreffende Fürst Nicolaus von Montenegro wird nicht allein wegen der Balkanbahnfrage, sondern auch wegen interner Angelegenheiten den Rat und die Unterstützung des Zaren einholen.

Petersburg. 3. April. Durch die Affäre des ehemaligen russischen Gesandten in Korea, Staatsrat Pawlow, ist auch die russisch-chinesische Bank kompromittiert. Wie durch die Untersuchung festgestellt ist, erhielt Pawlow sämtliche Geldsendungen der russischen Regierung durch diese Bank. Sie soll die Beträge um 3 1/2 Prozent vom Hundert über den Kurs abgerechnet und dadurch 600 000 Rubel im Laufe eines Jahres profitiert haben. Die Bank soll ebenfalls zur Rechenschaft gezogen werden.

Rom. 3. April. Bei dem Besuch des griechischen Theaters in Syrakus durch die deutsche Kaiserfamilie spielte sich ein humoristisches Intermezzo ab. Die Kaiserin hatte im Vorübergehen einige blühende Mandelzweige abgebrochen, worauf der Besitzer des Grundstücks und ein Knecht schimpfend herbeieilten. Als sie erfuhren mit wem sie es zu tun hatten, sagten sie die Hände der Kaiserin und baten um Verzeihung, dann schleppten sie ganze Arme voll blühender Mandelzweige herbei und schenkten sie der Kaiserin.

Rom. 3. April. Die Kammer stand gestern vor einer wichtigen Entscheidung, da einige Abgeordnete die Auslieferung von Enrico Ferri an das gewöhnliche Gericht verlangt haben. Die Mehrheit der Kammer wollte, trotzdem Ferri schon zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, nicht nachgeben, damit Ferri nicht zum Märtyrer werde und seiner Partei nicht neuen Agitationsstoff erhalte. Sie nahm deshalb ein Suspendierungsvotum an.

Rom. 3. April. Die Blätter, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, billigen das Vorgehen des Militärs und der Polizei bei den gestrigen Tumulten. Es wird behauptet, daß die Anarchisten offenbar die Unruhen planmäßig vorbereitet haben. Unter den Verwundeten befindet sich auch eine Dame, die bei den Demonstrationen gänzlich unbeteiligt ist. Sie stand auf einem Balkon und erlitt schwere Verletzungen.

Rom. 3. April. Beschäftigungslose Banarbeiter versuchten gestern das Begräbnis eines Genossen zu einer größeren Demonstration zu benutzen. Die Polizei versuchte zwar in Aue, dann mit Gewalt sie daran zu hindern. 16 Schutzleute wurden schwer verwundet, worauf die Polizei scharfe Schüsse abgab, wodurch drei Arbeiter getötet und mehrere schwer verwundet wurden. Die Stadt ist jetzt ruhig.

Rom. 3. April. Bei den gestrigen Unruhen wurden drei Personen getötet und 20 verletzt, davon 5 lebensgefährlich. Die sozialistische parlamentarische Gruppe beschloß, heute in der Kammer eine Debatte über die Angelegenheit herbeizuführen. Vom sozialistischen Verbände wurden gestern in der Arbeiterbörse zwei Versammlungen veranstaltet, welche beschloßen, den Generalstreik für heute zu verschieben. Dieser Beschluß wurde mit lebhaften Kundgebungen aufgenommen. Die Arbeiter verließen die Arbeiterbörse mit Hochrufen auf den Generalstreik. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Der Allgemeine Arbeiter-Verband ließ während der Nacht Maueranschläge andringen, worin die Arbeiter aufgefordert werden, sich heute dem Generalstreik anzuschließen. Das Blatt Quotid veröffentlicht einen Artikel gegen das gestrige Blutvergießen und bezieht sich auf die Soldaten, die auf das Volk geschossen, als Mörder. Der Artikel schließt mit den Worten: Könnigchen Volk, willst du es dulden, daß die Kirche und Stillschweigen ausgeübt wird? Die Aufregung unter der Bevölkerung ist groß, man befürchtet weitere ernste Zwischenfälle.

New-York. 3. April. Eveline Thaw, von der das Gerücht ging, daß sie bereits Ertrag für ihren Mann gefunden habe, den sie nach erfolgter Scheidung heiraten wolle, kündigte gestern plötzlich ihren Entschluß an, heute nach Europa zu reisen. Dieser Entschluß scheint die Folge eines unangenehmen Verkommnisses zu sein. Eveline Thaw wurde nämlich am 1. d. M. abends aus einem der belebtesten New-Yorker Cafés hinausgewiesen. Der Geschäftsführer sprach dabei die Ansicht aus, daß ihr Ruf und Betragen daß Ansehen des Establishments empfindlich schädige. Diese neue Demütigung, in Verbindung mit einer ganzen Anzahl, die sie bisher erdulden mußte, haben wohl ihren Entschluß zur Reise gebracht, eine Zeit lang auf Reisen zu gehen.

Was mancher nicht weiß.

Ein Amboss der Ternitzschwerke wiegt an 100 000 Kilogramm. Er brauchte nach dem Gusse 6 Monate zur Abkühlung.

Der Stern Capella ist 90 000 Milliarden Meilen von der Sonne entfernt.

Seit etwa 200 Jahren hat sich die Tagesdauer um 1/10 Sekunde verlängert.

Der Seeferkern Iudia fragilissima zerplatzt beim Sterben oder wenn er unfaul berührt wird in tausend Stücke.

Die Käferschnecke corythium aculeatum besitzt etwa 11 500 Augen von mikroskopischer Kleinheit.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Soxhlet = Apparate

und sämtliche dazu gehörigen Artikel sowie die Soxhlet'schen Nährmittel empfehlen

Erlor & Co. Nachf., Aue Markt.

Damen-

Unerreichte Auswahl!

Saison-
Neuheiten.

Putz ≈

Allerbilligste feste Preise!

Frühjahrs- und Sommer- Handschuhe weiss, couleur, schwarz, glatt und durchbrochen, enorme Auswahl!

Neuheiten in halbwoollenen Kinder-Kleider-Stoffen neueste Muster, Meter 58 Pfg.

Neuheiten von halbwoollenen und waschechten **Blusen - Stoffen** in modernen, gestreiften und karierten Mustern per Meter 110, 95, 85, 60 Pfg.

Neuheiten in prachtvollen **Blusen-Kleiderstoffen** zu billigsten Preisen.

Regenschirme 5.50, 4.50, 3.25, 2.45, 1.65, 1.48, 1.25 Mk.

Damen - Gürtel letzte Neuheiten reichlich am Lager. Besonders preiswert **Ledergürtel, Satingürtel, Gummigürtel, Goldgürtel.**

Korsetts i. prima Stoffen-Einlagen 2.25, 1.85, 1.45, 1.35 Mk.

Ich biete eine grosse Auswahl von entzückenden Neuheiten in modernen elegant gearbeiteten

Damen-Blusen Wasch-Mousseline, Well-Mousseline, glatte, Batist u. mit Stickerei. **Wasch-Blusen**

Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, Herren-Socken. In vielen Preislagen.

Mädchen-Sport-Röcke blau Cheviot 425, 395 Pf. Prima Verarbeitung.

Mädchen-Turn-Beinkleider Reformschnitt, marine Trikotstoff 320, 185 Pf.

Kinder-Kragen mit Kapuchon 425, 365, 335, 295 Pf.

Weisse Kinder-Hänger-Schürzen 195, 165, 145, 125, 110, 95 Pf.

Kinder-Kleidchen hübsche Neuheiten.

Kinder-bavalliers reichlich sortiertes Lager.

Herren- u. Knaben-Mützen. Zeller-Mützen Sport-Mützen viele Neuheiten.

Sonder-Angebot für den Haushalt!

Küchenrahmen 60, 42, 38 Pf.
Kaffeemühlen, gut mahlend, 145, 125, 110, 95 Pf.
Emaille Kaffeekannen 115, 100, 88, 68 Pf.
Kaffeekoche 70, 56, 44, 36 Pf.
Emaille Waschbecken 110, 95, 79 Pf.
Fenster-Elmer, 55 Pf.
Emaille Kehrschaufeln 50 Pf.
Stürzenhalter 88, 35 Pf.
Wasser-Elmer 110, 98 Pf.
Zink-Elmer 125, 110, 95 Pf.

Gelegenheitskauf in Porzellangeschirr.

Milchkrüge 1 Ltr. 1/2 Ltr. m. Blumendekor. 35 Pf. 25 Pf.
Porzellan-Kaffeetöpfchen 8 Pf.
Kaffeetassen, weiss, Paar 12 Pf.
Kuchenteller, m. Aufschrift schön dekoriert 85, 68 Pf.
Starke Restauration-Kaffeelassen weiss, Paar 28, 24 Pf.
Porzellan-Kaffeetassen weiss m. Goldrand Paar 25 Pf.

Kerzen, Packet 6 Stück u. 8 Stück Inhalt 42 Pf.
Prima Seifenpulver 8, 6 -
Sparkernselle gross. Riegel 36 -
Butterbrotpapier 100 Blatt, Rolle 22 -
Spirituskocher 42, 38 -
Zuckerbüchsen, Milchglas mit Deckel 30 -
Wandfeuerzeuge, Blech 10 -
Wandfeuerzeuge, Holz 12 -
Putzcreme, Flasche 78 50 32 10 3 -

Wäscheleinen von 18 Pf. an
Wäscheleinenwickler 28 -
Waschbretter 125, 95, 88, 58, 45 Pf.
Stuhlsitze 45, 32, 24 -
Klosettpapier, Rolle 12 -
Messerkörbe 55, 35, 28 -
Speiselöffel 20, 15, 10, 8, 6 -
Kaffeelöffel 10, 8, 6, 5, 4 -
Glas-Bierkrüge 48 55, 28, 24 -
Kinder-Milchflaschen 4 -
Butterglocken mit Deckel 28, 24 -

Zimmer-Palmen 5 Blatt 85 Pf. m. Blatnkübel, 5 grosse Blatt 155 extra gross, 7 Blätter 215 -
Markart-Sträusse 60, 44 -
Spiegelranken u. künstliche Blumen sehr billig.
Blumenvasen 28, 10 -
Waschständer 85, 55, 48 -
Waschtische mit Gallerie 365, 285, 225, 195 -
Kaffee- u. Zuckerbüchsen Blech dekoriert 30, 26, 22 -
Kaffeeseibe 12, 10, 8, 4 -

Warenhaus Paul Rohrbek * Aue, Markt.

Zur Saat

empfehle:
Ia. Rotklee, Weissklee, Thymothec, Reygras, Saatwicken, Saaterbsen, sowie alle Sämereien für Gärten.
Albin Lauckner, Aue.

Zur Bekämpfung der Blutlaus

verwende man
Schacht's Obstbaumkarbolineum.
Engros-Niederlage bei
Paul Röder, Schneeberg am Bahnhof.

K. Sächs. Militärverein 104er Aue.

Sonnabend, den 4. April
Monats-Versammlung.
Mithilftiges Erdbeeren erbeten. Preisloschlehen.
Verein der Hundefreunde
Aue u. Umgeb.
Sonnabend, d. 4. April 08
Monatsversammlung
abends 9 Uhr im Restaur. Forsthaus. Gäste willkommen.
Club Bruderheim Aue
Sonntag, den 5. April nachm. 5 Uhr m. Schw.: „Hotel Viktoria“.
Trauerbriefe
fertigt schnellstens
Druckerei des Auer Tageblatts.

Warenhaus Max Rosenthal Wettinerstr.

Frühjahrs-Neuheiten!

Neu erschienen:
Favorite-Mode-Album . . . 60 Pfg.
Favorite-Jugend-Album . . . 50 Pfg.

Damen-Paletots und Jacketts.

Jacketts, schwarz 17, 13, 10, 8, 6 Mk.
Liftboy-Sakkos, schwarz u. farbig, Tuch u. Seide 35, 30, 25, 20, 15, 10 -
Frauen-Paletots, schwarz und farbig 45, 35, 20, 15 -
Engl. Paletots, grosse Saison-Neuheit 25, 20, 17, 15, 13, 10, 6 -
Staubmäntel und Reisemäntel 25, 20, 15, 10, 8, 6 -

Damen-Kostüme.

Engl. Kostüme, hochpart und kleidsam 45, 35, 25, 20, 15 Mk.
Tuch-Kostüme, gediegene Ausführung 45, 35, 30, 25, 20, 18 -
Kostüm-Röcke, schwarz Tuch, neueste Façon 50, 40, 35, 30 bis 8.50 -
Kostüm-Röcke, farbig, aus modernen Stoffen 30, 25, 20, 15 bis 2.75 -
Kostüm-Röcke, Lösser, schwarz, farbig u. gemust. 25, 20, 15, 10, 8 -
Borduren-Kostüm-Röcke, grösste Neuheit 25, 20, 16, 15, 10 -

Damen-Hüte
Mädchen-Hüte
Mädchen-Hauben
Mädchen-Käppchen

Mädchen-Turn-Kleidchen in Wolle und Waschstoff
Mädchen-Turn-Hosen » » in allen Grössen.

Neu aufgenommen: **Weisse Damen-Mull-Kleider** mit reicher Spitzen-Garnierung Stück 28, 20, 15, 10 u. 7 Mk.

Blusen.

Seiden-Blusen, schwarz und farbig, Taffet 30, 25, 20, 15, 12 Mk.
Seiden-Blusen, Japon, reich garniert 9, 7.50, 3.75 -
Spitzen-Blusen, grösste Neuheit 40, 30, 25, 20, 15, 10 -
Woll-Blusen, in den modernsten Stoffen von 18 bis 5 -
Woll-Blusen, neue Bajaderen-Mode von 15 bis 6 -

Mädchen- u. Kinder-Konfektion.

Mädchen-Kleider, alle Grössen, in Wolle, von 20 bis 2.50 Mk.
Mädchen-Kleider, Kattun u. Musselin, in allen Grössen, von 15 bis 0.55 -
Mädchen-Blusen, in allen Grössen Stück 4, 3.50, 2.50 -
Kostüm-Röcke, alle Grössen, 12, 8, 5.50 -
Mädchen-Pelerinen, von 8 bis 2.50 -
Kinder-Tragkleidchen von 4.50 bis 1.70 -
Kinder-Lammfell-Jäckchen von 2.50 bis 0.80 -

Knaben-Hüte
Knaben-Mützen
Knaben-Kittel-Kleidchen
Knaben-Waschanzüge

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zschorlau.

Nr. 1. ds. Mts. sind der 1. Termin Brandkasse und der 1. Termin Rente fällig gewesen. Beträge, die bis zum 15. April a. c. nicht bezahlt sind, werden zwangsweise eingelagert. Zschorlau, am 2. April 1908. Der Gemeindevorstand. Hilbig.

An die Adresse des künftigen Reichstages.

Unter der Spitzmarke: Die Bänkelfänger im Reichstag schreibt die Tägl. Rundsch.: Der Reichstag hat gestern (am Dienstag, D. R.) die dritte Lesung des Etats erledigt und sich mit der rechtzeitigen Fertigstellung des Reichshaushaltsetats vor dem 1. April zweifellos ein Verdienst erworben. Dennoch werden die Reden, die dabei vom Stapel gelassen, und die Verse, die dazu gebichtet wurden, im Lande einiges Kopfschütteln und auch Bewunderung darüber erregen, daß der deutsche Reichstag, dessen geistiges Niveau ohnehin bedenklich tief steht, zum Schluß der arztigen Platteheiten und Varietéspäße werden konnte. Der Abgeordnete Müller-Meiningen hat wenigstens den milderen Umstand für sich, daß er durch die plumpen und geistlosen Reden der Abgeordneten Roeren vordem schwer gereizt worden war; aber es entsprach trotzdem ebenso wenig der Würde des deutschen Reichstages, wie der des Abgeordnetenhauses, wenn er der von den Russen arg vernachlässigten Zentrumsfraktion in derselben poetischen Art erwiderte, anstatt ihn mit kräftiger Prosa heimzuschicken. Man glaubt sich in einem Tingeltangel verfehlt, in welchem der Vorstadtkomiker Stichworte aus dem Publikum in selbsteigene Reime kleidet, wenn man Verse hört, wie sie Herr Müller-Meiningen produzierte:

Herr Roeren vom Rhein Träumt nur noch vom Schwein, Diese Schweinerei, o Graus, Die hält selbst der beste Wagen nicht aus!

Oder wie sie Herr Roeren zum besten gab:

Wer andere tut verkatzen, Der setzt sich in die Patzen, Drum, lieber Dichter Müller, Sei für die Zukunft stiller!

Der Reichstag hat nach dem Sitzungsbericht diesen hilflosen Kampf beider Herren mit Sprache und Rhythmus mit großer Befriedigung aufgenommen. Im Lande wird man sich seine Gedanken darüber machen, und es jedenfalls bezauern, daß der Journalistenstreik nicht einige Tage länger gedauert hat.

In gleicher Weise geht auch die Frankf. Ztg. Spott und Hohn über unsere Volksvertreter im Reichstag aus, indem sie satirisch bemerkt: Der deutsche Reichstag ist ein hohes Haus. Allemal, wenn ein Minister oder ein Abgeordneter von ihm spricht, heißt es: das hohe Haus. Damit ist natürlich nicht das Gebäude gemeint, sondern die ständige Versammlung, die darin tagt. Wenn aber die Versammlung den Charakter der Höhe hat, so kann das nur daher kommen, daß jedem Mitgliede der Versammlung als solchem diese Würde anhaftet. Und in der Tat hat man beim Journalistenstreik gesehen, daß die Abgeordneten sich dessen bewußt sind. Gehört die Höhe zur natürlichen Konstitution der Abgeordneten, so kann er nicht komisch sein: sagt die Tribüne über ihn, so frevelt sie. Und so entstand die Affäre des Abgeordneten Gröber. Etwas anderes freilich ist es, wenn die Abgeordneten komisch sein wollen. Dann darf die Tribüne lachen, sie soll es sogar; es fragt sich nur, ob sie das auch dann immer fertig bringt. Gestern hat das Haus so einen lustigen Tag gehabt. Der Abgeordnete Müller-Meiningen ist kürzlich vom Abgeordneten Roeren im Reichstag mit einem Sinnpruch bedacht worden, in dem sich auf Werra ein Merra und Serra reimte. Das war eine bemerkenswerte poetische Leistung, aber Müller-Meiningen kann es doch besser. Er nahm den Kollegen Goethe und dichtete ihn ins Schnabähüpfel um. Das war ein großer Erfolg. Das hohe Haus stimmte lebhaft zu und erging sich in Heiterkeit. Und nicht nur das. Da das Haus gerade auf zwei Stunden verlag wurde, wiederholten die Abgeordneten unaufhörlich die letzte Zeile des Schnabähüpfels, welche Ade lautet; das war wirklich recht geschicklich. Und dann wurde es noch lustiger. Der Abgeordnete Roeren sang — pardon! — sprach ein Schätzli;



Du hast zwei Ohren und einen Mund; Willst du's befragen? Gar vieles sollst du hören und Wenig draufsagen.



Der Schatz des Prälaten.

Roman von Gebh. Schähler-Perasni.

(22. Fortsetzung.)

„Wo ist die Martha Bolz?“ fragte ich heiser. Die Alte sah mich ganz wirt an. „Wie lange wohnt Ihr schon in dem Hause?“ „Gegen zwanzig Jahre,“ lächelte sie; „aber ich bin eine arme Frau, die nur von Brot und Kartoffeln lebt. Ich habe keinen Pfennig Geld im Hause.“ „Ich denke nicht an einen Raub, aber Antwort sollt Ihr mir geben!“ leuchtete ich. „Von wem habt Ihr damals das Haus übernommen?“ „Die Gemeinde hat es uns angewiesen, nachdem die vorige Besitzerin gestorben war und keine Erben da waren. Es war das Weib eines Zuchtjägers. Sie soll ganz im Elend gestorben, verhungert sein.“ Da wurde mir's schwarz vor den Augen und dazwischen tanzten feurige Lichter. „Aber das Kind, das unschuldige Kind,“ sagte ich. Die Alte schüttelte den Kopf. „Davon weiß man nichts; daß soll verloren gegangen sein.“ Nun wußte ich genug und taumelte wie ein Betrunkener hinaus. Kein Wort hatte ich mehr. Aber innerlich schwur ich mir's zu, den verräterischen Buben zu erwürgen, wenn er mir unter die Hände kam. Und ich wollte ihn schon finden. Noch ein Letztes mußte ich wissen. Ich suchte den unter Schnee fast abgetretenen Friedhof auf. Die Mauer war rasch überstiegen und ich fand auch bald das Grabmal des toten Prälaten. Ich scharrte mit den Fingern Eis, Schnee und Erde fort und griff in die Höhlung. Sie war leer! Der Schatz des Prälaten gestohlen.

Klatzchen, Patzchen, Müller, Müller. Und der Abgeordnete Müller setzte eins drauf: Rhein, Schwein, Graus, aus. Es war wirklich riesig lustig, wie in der feinen Jugendzeit. Fürs nächste Mal ein paar Tips: röhren, bedeutet in Gegenden der Kelter so viel wie weinen, und das Müllern ist eine bekannte Verbesserung. Was für seine Bierzeiler kann man daraus machen! Aber das müssen wir doch sagen: eine Klampfn gehört dazu, jenes Instrument des Frohns, das zwischen einer Gitarre und einer Mandoline liegt und auf vier Seiten die Bierzeiler begleitet. Dann könnte das hohe Haus auch leicht beim Refrain mittun: dultiß, dultiß.

Neues aus aller Welt.

Ein Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen verunglückt. Wie aus München gemeldet wird, ist dort am Donnerstag Mittag der 14jährige Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen ausgeglitten und unter die Räder geraten wobei ihm der rechte Fuß unterhalb des Knies abgefahren wurde. Prinz Ernst ist der zweitälteste Sohn des regierenden Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen. Er vermählte sich 1892 morganatisch mit Katharine Jensen aus Kiel, der von Herzog Georg der Titel einer Freiin von Saalfeld verliehen wurde, wie auch die Kinder aus dieser Ehe den Titel Freiin resp. Freiin von Saalfeld führen. Von den fünf Kindern des Prinzen ist der Verunglückte, Freiin Georg Wilhelm von Saalfeld, das älteste; er wurde am 10 Juni 1893 in Florenz geboren. Der Wohnsitz des Prinzen Ernst und seiner Familie ist seit langen Jahren München.

Die Trauerfeier für die verstorbene Frau Malvine v. Arnim, die Schwester des Fürsten v. Bismarck, fand gestern mit 1 1/2 Uhr im Heim der Verewigten, Matthäikirchstraße 12, in Berlin statt. Der Reichstanzler, der durch die Verhandlungen im Reichstage an der persönlichen Teilnahme verhindert war, ließ sich dabei durch seinen Adjutanten, Hauptmann v. Schwarzkoppen, vertreten, der im Namen des Fürsten und der Fürstin Bilow einen Kranz an der Bahre niederlegte. Die Beisetzung der Verewigten wird am Freitag in Rödhendorf stattfinden.

Lemoine, der Diamantenmacher. Zur Lemoine-Affäre, über die wir wiederholt berichtet haben, wird jetzt aus Paris telegraphiert: Ingenieur Lemoine, der, wie bekannt, in die Angelegenheit der Herstellung künstlicher Diamanten verwickelt ist, wurden vom Untersuchungsrichter gegen Kaution in Freiheit gesetzt.

Straf Lgnar im Gefängnis. Straf Lgnar befindet sich seit kurzem auf der Strafanstalt Siegburg bei Bonn. Der Bonner Deutschen Reichszeitung wird nun von dort geschrieben: Seit einigen Tagen beherbergt bekanntlich unser Gefängnis den Grafen Lgnar, der wegen ständiger Verfehlungen eine zehnmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat. Das allgemeine on dit weiß über die Lebensweise des Grafen allerlei Einzelheiten zu berichten, so zum Beispiel, daß er eigene Bekleidung habe, für die er einem Siegburger Hotel pro Tag drei Mark zahle. Es sei ihm ferner gestattet, eigene Kleidung zu tragen, Zigarren zu rauchen und was dergleichen Vergnügungen mehr sind. Eine Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben kann selbstverständlich nicht übernommen werden. Obwohl diese Mitteilung schon seit einigen Tagen durch die Presse geht, ist amtlich oder offiziell bisher noch nicht widersprochen worden.

Ein Bankprokurist als anonym Briefschreiber. Der Prokurist einer in Pforzheim domicilierenden Bank ist als Schreiber von über 200 anonymen Schmähebriefen, die er im Laufe der beiden letzten Jahre angefertigt und abgehandelt hat, entlarvt worden; mit den Briefen suchte er einen anderen Geschäftsmann am Orte in ein übles Licht zu stellen. Vor einigen Tagen hat der feige Federheld die Flucht ergriffen. Von seinen Verwandten wurden zwar 30 000 Mark für einen Ausgleich angeboten, doch ist eine Einigung nicht zustande gekommen, so daß die Angelegenheit noch das Gericht beschäftigen wird.

Schiffsunfall auf der Unterelbe. Aus Hamburg wird uns telegraphisch gemeldet: Ein Segler überannte gestern früh im dichten Schneetreiben auf der Unterelbe bei der Höhe des Salpeterfahrzeug Adels, das sofort sank. Ein Mann der Besatzung ertrank. Taucher versuchen, das gesunkene Fahrzeug zu heben.

In einer Standaffäre, in der mehrere Frauen und junge Mädchen wegen Verfehlung gegen § 218 des Reichs-Strafgesetzbuches verhaftet wurden, sind, wie aus Kiel gemeldet wird, auch mehrere Marineoffiziere verwickelt. Gegen sie ist vom Kriegsgericht des zweiten Geschwaders das Verfahren eingeleitet worden.

Kirchenräuber in Hamburg. In der Mittwochnacht gegen 2 Uhr ging in einer Polizeiwache in Hamburg die Meldung ein, daß in der Christuskirche zu Eimsbüttel etwas Verdächtiges vorgehe. Binnen einer Minute war die aus zwei Schutzeuten bestehende Radfahrerpatrouille am Platze. Beim Eintreffen hörten die Beamten an der Turmseite der Kirche einen Pfiff, konnten aber weiter nichts entdecken. Gleich darauf trafen noch drei Schutzeute zu Fuß ein, und unter Führung des ebenfalls herbeigeeilten Kirchendieners begaben sich alle zur Untersuchung der Kirche in das Innere. Hier fand man zunächst mehrere frische Fußspuren und beim Altar zwei geöffnete Fenster, die am Tage vorher geschlossen gewesen waren. Die Riegel sind wahrscheinlich mit einem dünnen Messer hochgehoben worden. Das Innere der Kirche wurde bis zum Dach und bis zur Turmspitze untersucht, jedoch nichts gefunden. Jedenfalls war es nur dem außerordentlich schnellen Eintreffen der Radfahrer-Patrouille zu danken, daß die Räuber noch vor Ausführung der beabsichtigten Tat die Flucht ergriffen. Ihre Spur ist bis jetzt nicht entdeckt.

Unterschlagungen eines Gemeinderatsmitglieds. Der Gemeinderatsmitglied Schure aus Lobberich, der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verfolgt wurde, hat sich einer Meldung aus M. G. Labach zufolge gestern freiwillig gestellt. Bisher ist in der von Schuren verwalteten Kasse ein Defizit von 12 000 M. festgestellt worden.

Giftmischerin. Dem Berl. Lok.-Anz. zufolge wurde in Bourges die 30jährige Frau Gilbert wegen Mordes und Mordversuches an einer ganzen Familie verhaftet. Sie soll ihrer Gasse, der Frau Ballet, mit Arsenik vergifteten Käse ins Haus geschickt haben, nach dessen Genuss Frau Ballet starb und alle Familienmitglieder erkrankten. Der Grund soll Genußsucht sein, da Frau Gilbert ein lebhaftes Interesse am Aussterben der Ballets hatte.

Eine ungarische Stadt eingeäschert. In der ungarischen Stadt Sátoralja-Ujhely getiet gestern das Haus des Bäckermeisters János Sidermann, wahrscheinlich infolge Funkenausstrubens vom Backofen, in Brand. Vom Wind begünstigt breitete sich das Feuer schnell über vier Straßenzüge aus und äscherte 20 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein. Die Geschädigten sind überwiegend arme Leute. Die Feuerwehr war volle 24 Stunden hindurch mit den Löscharbeiten beschäftigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dreifache Hinrichtung. Im Gefängnis Hofe in Bonn fand gestern früh durch den Scharfrichter Erpel aus Magdeburg die Hinrichtung der drei Kroaten Baic, Kantar und Beslact statt, die am 19. Juli 1907 die Wirtseheleute Raaf und die bei ihnen wohnende Witwe Lohmer zu Durbusch ermordet hatten und am 27. Oktober zum Tode verurteilt worden waren. — Der jüngste der Verurteilten, Kolutowic, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Eine mitternächliche Ballonfahrt.

Der Northcliffe-Preis hat eine englische Mrs. Asheton Harbord dazu verlockt, von London aus am letzten Januar dieses Jahres eine Dauerfahrt zu unternehmen, die infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse einen spannenden und für die Teilnehmer teilweise recht aufregenden Verlauf nahm. Die Luftschifferin, die schon zweimal den Kanal überquert hatte, stieg in Gesellschaft von Mr. C. F. Holak, wie die Dame in der Deutsch. Zeitschr. f. Luftschiffahrt schreibt, in mondloser Nacht mit dem Ballon Valérye auf. Schon im Augenblick des Aufstieges war der Wind so heftig, daß man daran dachte, die Fahrt aufzugeben und sich erst im letzten Moment entschloß, das Abenteuer zu wagen. In diesem Dunkel erhob sich das Luftschiff rasch bis zu 600 Meter Höhe. Etwa eine Stunde nach der Abfahrt trat bereits ein recht unliebsames Ereignis ein. Der Ballon wurde von einem heftigen Luftwirbel erfaßt, sodas die Gondel bis zu einem Winkel von 45 Grad schwannte, und die Insassen alle Wände hatten, ihren Platz zu behaupten. Offenbar waren sie an die Grenze zweier entgegengesetzter Luftströmungen geraten. Fast unmittelbar darauf kam das Meer in Sicht. In der Nähe von Dungeness wurde die Küste in einer Höhe von 1400 Meter verlassen, und 51 Minuten danach befand sich die Ballone über der französischen Küste. Die Fahrt über den Kanal war ruhig verlaufen, und das einzig Bemerkenswerte war, daß die Atmosphäre offenbar stark elektrisch geladen war, da der Ballon Leuchtphänomene zeigte, die so intensiv waren, daß der Handschuh von Mrs. Asheton Harbord bei der Berührung des Korbes oder der Ballonhülle in hellem Glanz erstrahlte.

Die Ankunft auf dem französischen Festlande erfolgte fast genau um Mitternacht. Bald begannen nun die ernsthaften Be-

Der Fabrikant hatte ihn mit seinem Worte unterbrochen, nun aber öffnete er die bleichen Lippen und ein Blick brach aus seinen dunklen Augen.

„Schweig, Unglückseliger.“ „Rein, ich will nicht,“ trockte der Vagabond. „Du wirst es dennoch, wenn du meine volle Antwort gehört haben wirst. Nicht so, wie du denkst, verhält sich die Sache.“ „Ausflüchte, Ferdinand Burgmüller. Sage mir nur eins vorerst: Rahmst du den Schatz des Prälaten an dich? Ja oder nein!“

Eine schwere Pause entstand. Der Fabrikant wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Die Antwort wurde ihm nicht leicht.

„Nun?“ höhnte Bolz. „Ja, ich nahm ihn,“ sprach Burgmüller dumpf. „Nun also! dann gib mir Rechenschaft.“ „Du sollst sie haben, aber besser für dich und mich, du hättest sie nicht gefordert. Sei es! Zerreiße den stillen Frieden einer Familie, der das bloße Wort Sträfling allein schon den Tod geben kann.“

Hubert Bolz krampfte die Finger zusammen und schoß einen wilden Blick auf den in tiefem Ernst verharrenden Sprecher.

„Familie!“ rief es grollend aus seiner Brust. „Ich hatte auch Weib und Kind! Wo sind sie?“

„Gestorben,“ antwortete Burgmüller. „Alo doch, doch!“ ächzte der entlassene Sträfling, sich die beiden Fäuste in die Augenhöhlen bohrend. „Und mein Geld? Wo ist das?“

„Ich will es dir sagen, weshalb ich es nahm!“

„Das er warte ich auch!“

Noch ehe der Fabrikant ein neues Wort fand, ließ sich vor dem Hause ein Geräusch hören, das Antischen des Sandes, das Wiehern der Pferde.

Burgmüller fuhr jäh in die Höhe. „Entfernen Sie sich! Augenblicklich! Fahren Sie nicht! Um Gotteswillen! Es sind meine Kinder, welche aus der Stadt zurückkommen! Sie haben bereits das Licht hier bemerkt und werden bald eintreten. Was sollte ich ihnen sagen?“ (Fortf. folgt.)

Allo alles fort, und doch die Meinen im Elend verhungern lassen. Ich bohrte mir die beiden Fäuste in die Augenhöhlen, die heiß und trocken waren, Tränen hatte ich keine mehr, nur Rauchschwüre. Als ich mich umwendete, fuhr ein Windstoß über die Gräber und die Kreuze. Die Wolken wurden am Himmel auseinandergerissen und der Mond fiel auf das weiße Totensfeld. Da — kaum zehn Schritte von dem Orte entfernt, wo einst der Schatz des Prälaten lag, der meinem Weib und Kinde Glück bringen sollte, lag Martha selber unter dem Schnee. Eine mitleidige Seele hatte der Armen einen kleinen Grabstein aufgestellt; der Stein trug ihren Namen. Ich sah die Buchstaben im Schnee glitzern. Ueber dem Hügel fiel ich zusammen; ich wollte weinen, aber es kam kein Tropfen mehr aus den Augen. Dann verließ ich den Ort und die Gegend, ohne noch jemand gesprochen zu haben. Was ich zu tun hatte, wußte ich. Es galt den elenden, verräterischen Zellengenossen zu finden. Ich trieb mich Monate, fast ein volles Jahr, im Lande umher, ich hatte keine Raht, und wenn mich die Gedanken auch manchmal wochenlang einperrten, meinen Hauptzweck vergaß ich niemals.

Der Winter verging, Frühling und Sommer ebenso, mir war es einerlei, ich suchte und hätte eine Ewigkeit gesucht. Da — endlich fand ich dich!“

Der Vagabond stemmte die Hände auf die Lehnen des Fauteuils und starrte Burgmüller triumphierend an.

In der Gegend erzählt man sich Wunderdinge von deinem Edelmann, deinem guten Herz, von deiner Familie, deinem Glück. Jajajaja! Ich konnte ihnen allen ins Gesicht lachen, denn ich wußte es ja doch besser. Ein Heugler bist du, den ich aus Licht hervorzerren werde. Und allen schrei ich es in die Ohren: Da steht den gerühmten Wohltäter, den edelmütigen Retter, den tabellosen Mann! Er hat eine Zuchthausjade getragen wie ich und sein Glück ist auf gestohlenem Gute gebaut, nachdem er ein unglückliches Weib verhungern, armelig verfahren und ein unschuldiges Kind am Wege verkommen ließ. Das ist euer gepriesener Held, Ferdinand Burgmüller, im Zuchthaus Nummer 12 genannt.“

Hubert Bolz schlug ein hartes Gelächter auf, das geradezu anheimlich klang.

Schwerden der Fahrt. Um 2 Uhr morgens setzte ein heftiger Schneesturm ein, der die Gondel des Ballons zur Hälfte mit Schnee füllte, so daß ein Auswerfen von 110 Kilogramm Ballast in vier Minuten nicht imstande war, die ungeheure Geschwindigkeit des Falles, die nach Angabe der Instrumente 300 Meter in der Minute betrug, aufzuhalten. In einer Höhe von 450 Metern geschah ein heftiger Auf. Es war klar, daß der Korb auf einen Baum einer Anhöhe aufgeschlagen war. Wäre der Anprall direkt gegen den Boden erfolgt, so hätte die Fahrt dadurch ein schlimmes Ende genommen. Der Ballon raste nun in erschreckendem Tempo in dichtester Finsternis und bei heftigem Schneewehen über die Baumgipfel dahin, wobei das Krachen der vom Schleppseil abgerissenen Äste das Schreckhafte der Lage auf das äußerste steigerte. Es mußte für schleunige Landung gesorgt werden. Mr. Pollock zog die Reißbahn, doch wurde das Luftschiff von Winde nochmals emporgerissen. Es stürzte alsbald zurück, wobei der Korb umkippte und letzte seine Schleifseil über die Baumkronen fort. Mrs. Ashton Harbord gelang es, sich mit aller Kraft in dem Korbe festzuhalten, bis die Baumgipfel den Ballonhülle so große Risse beigebracht hatten, daß das Luftschiff zum Stehen kam. Die beiden Insassen kletterten im dichtsten Hochwald zur Erde und fanden auch bald seitens herbeigeeilter Holzschläger Unterstützung. Der Landungsort lag in der Nähe des Dorfes Houdiemont im Departement Meuse. Die mitgenommenen Instrumente waren verloren und auch die Ballonhülle selbst nicht unerblich beschädigt. Das 90 Meter lange Schleppseil war in ziemlicher Entfernung vom Endpunkt der Fahrt in den Baumgipfeln hängen geblieben. Nur die schlimmsten Wetterverhältnisse waren daran Schuld, daß keine glänzende Dauerleistung erzielt wurde. Die Luftschiffer wären voraussichtlich noch vor Mittag in der Schweiz gelandet, also etwa 900 Kilometer von London entfernt. Doch wurden immerhin 464 Kilometer in der Luftlinie mit einer Geschwindigkeit von 72 Kilometern in der Stunde zurückgelegt.

Er hat niemals gefunden, daß der afrikanische Wald dunkler sei als ein anderer, und wenn die Vegetation gewiß auch dichter ist, als die eines europäischen Waldes so ist es doch eine Uebertreibung, von einem unentwirrbaren, undurchdringlichen Busch und dergleichen zu reden. Freilich, mit Wagen oder Zweirad oder meist zu Pferde kann man den Urwald nicht passieren. Aber auch er ist von Fußpfaden durchschnitten, deren schlechteste immerhin noch Pfade, also ruhbare Wege sind. Das Gehen auf ihnen ist manchmal mühsam, aber das liegt weniger an dem Dickicht als an dem Zustand des Erdbodens. Manche Reisende erzählen gern von ihnen infolge eines Marzches durch den Wald zerlegten Kleidung; ich muß aber zu meiner großen Beschämung bekennen, daß ich dort nicht mehr Kleider als anderwärts zerriß und auf den sogenannten Jägerpfaden höchstens die Ellbogen geschrämmt habe. Auch die Dunkelheit des Waldes wird meist dichterlich frei übertrieben. Mehr als einmal hat Delafosse erst mit Einbruch der Nacht sein Lager im Walde erreicht; und doch konnte er bis zum Schluß die Kompaßstellungen ablesen, was in der Finsternis schwierig gewesen wäre. Wenn der Wald übrigens finster ist, so wird dieser Umstand durch sehr angenehme Vorteile aufgewogen: im Walde ist man im Schatten. Man kann ohne Ermüdung an sonnigen Tagen den ganzen Nachmittag über im Walde marschieren, was ohne zu ermüden, im freien Gelände unmöglich ist. Was von der Empfindung des Unbehagens und der Beklemmung im Walde oft gesagt wird, hat übrigens zum Teil seine Richtigkeit. An Tagen, wo die Luft ruhig ist, atmet man im Walde weniger leicht als im offenen Lande, und der Schweiß, der weniger leicht verdunstet, wird lästiger. Es muß aber betont werden, daß, wenn man unter denselben atmosphärischen Verhältnissen im offenen Lande freier atmet, einem auch heißer ist und man sich nicht wohler befindet. Nacht ist aber andererseits ein Windzug bemerkbar, so dringt er auch in den Wald und ist dort besonders angenehm. Ich für meinen Teil kenne nichts Röstlicheres, als einen Morgenpaziergang im Walde, wenn die Sonne auf den tausendjährigen Blättern glänzt und eine Frische — freilich nur von kurzer Dauer — einen ganz durchdringt. Beklemmung habe ich nicht so sehr im Walde als in der Savanne empfunden, wo das hohe Gras über den Kopf reicht und man wie in einem Schmelzofen ohne Luft, ohne Horizont und ohne Schatten ist.

Der Charakter des afrikanischen Urwaldes.
Die materlich kuppige Beschreibung des afrikanischen Urwaldes, die seit Stanley an der Tagesordnung sind, und die Vorstellung des Unterdünen mit phantastischen Bildern von der Indurdringlichkeit, dem ewigen Schmelzen und dem unheimlichen Dunkel jener gewaltigen Urwälder erfüllen, erfahren eine starke Einschränkung durch die sachlich-fähle Darstellung, die der französische Kolonialadministrator Maurice Delafosse in seinem eben erschienenen Buche: die Grenzen der Ebenfüße, er Goldküste und des Sudans gibt. Der Globus bringt einen Auszug aus dem selteneren Werke, in dem Delafosse dem aberläublichen Schauer ein Ende macht, mit dem gemeinhin von der Finsternis des tropischen Waldes in Afrika gesprochen wird.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates for various locations including Berlin, Leipzig, and Zwickau. Includes sub-sections like 'Berliner Börse', 'Leipziger Börse', and 'Zwickauer Börse'.

Empfehle mein grosses Lager moderner Küchen-, Zimmer- und Wecker-Uhren sowie schöne Geschenke für Konfirmanden
in Uhren, Ketten, Broschen, Armbänder, Halsketten, Ringe etc.
u den äusserst billigsten Preisen.
Kilian Ott,
Schneebergerstr. 23.

König Albert-Turm im Spiegelwald.
Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 4., 5., 6. dieses Monats
Bockbier.
Sonnabend Goulasch, Sonntag und Montag Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Einem recht regen Besuch sieht freundlichst entgegen
Albin Vetter.

Restaurant Gambrinus
AUE.
ausf. von Kapuzinerbräu (bayerisch Exportbier).
Auch werden Einzelgebirde dafelbst abgegeben.
W. Martin.

Tapeten P. P.
Der geehrten Einwohnerschaft von Schneeberg, Neustädtel und Umgegend bringe ich mein mit allen Neuheiten der Saison reichhaltig assortiertes
Tapeten-Lager
mit der Bitte um geneigte Unterstützung in empfehlende Erinnerung.
Lager- und Fabrikarten stehen zu Diensten.
Hochachtend
Paul Röder,
Schneeberg, am Bahnhof.
Promptester Versand nach auswärts franko.

Morgen zum Wochenmarkt
offerierte ich
grü. fröh. Eier Wd. 80 Pf. | Apfelsinen 1 Pfd. 40 Pf.
fein. Milchhobst Pfd. 30 Pf. | Hochfeigen 1 Pfd. 25 Pf.
Pflaumen Pfd. 28 Pf. | Ringäpfel Pfd. 50 Pf.
200 Pent. gute, mehrtreide Speisekartoffeln sind eingetroffen u. liefere dieselben zum billigt. Preise frei Haus.
Karl Müller.

Mit einer Celluloidfabrik wird ein
tüchtiger Werkzeugmacher
zum sofortigen Eintritt gesucht: Stellung dauernd bei gutem Lohn.
Offerten erbeten unter G. H. W. 301 an die Expedition des Auer Tageblattes.

Zum Vertrieb meiner berühmten Kornbrotweine, Reinerbitter, Liköre, Limetten u. m. an Private finde ich gegen hohe Provision geeigneten
Vertreter.
Best. Offerten unter S. G. 72 an die Exp. d. Auer Tagebl.

Naumannslehrling
mit guter Schulbildung von Oetern 1908 für mein Technisches Spezial-Geschäft gesucht.
Richard Seidel, Aue, Carolasir. 3.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann sich als
Lehrling
melden.
Spar- und Kredit-Verein, Aue.

Schmiedegeselle
sofort gesucht bei **Otto Finzel**, Kändler b. Limbach.
Auch fände dafelbst ein
Lehrling
gutes Unterkommen.
Intellig. Fräulein kann unter günstigen Bedingungen (wöchentlich 3-4 Mk. Nebenverdienst) in die Lehre treten bei **Bernh. Friedrich**, Schuhmachermeister, Elsterberg i. B.

Putz
erlernen. Off. mit Schiffe R. B. 98 postl. Raschau i. Erzgeb. erbeten.

Ein Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen (wöchentlich 3-4 Mk. Nebenverdienst) in die Lehre treten bei **Bernh. Friedrich**, Schuhmachermeister, Elsterberg i. B.

Vornehm
wirft ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-bilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul a. St. so Pf. bei: **Bernh. Fag. Gustav Otto, Curt Simon, Grlar & Co., Nachf.**

Zum Wochenmarkt
empfehle ich:
Blumenkohl, Salat, Spinat, Pore, Rapunzchen, Radieschen, Rot- und Weisskraut, Apfelsinen, Aepfel u. s. w.
Emil Herchert
Grüdwarengeschäft.

Speise- u. Saat-Kartoffeln!
Offerierte zur Saat und Speise zweck 600 Wobltmann 2,40 Mk., 1000 Imperator 2,25 Mk., 900 Magn. bonum 2,50 Mk., 1000 Märker 2,25 Mk. u. 200 Up to date à 2,50 Mk. gegen Kasse bei
Verladung. **A. Zippel,**
Wühlbod d. Tiefenfurt, D/L.

Herren Anzüge
erste Neuheiten von 12 bis 46 Mk.
Sommer-Paletots
moderne Dessins von 12 bis 30 Mk.
Siegfried Kaiser
Aue, Markt 5.

Ein freundl. bogis,
1 Etage, 3 Zimmer, Mansarde u. Zubehör per 1. Juli event. früher zu vermieten.
Franz Lommatsch
Pfarrstrasse 4.
Schöne freundl. kleine halbe
erste Etage
ist per 1. Juli er. an ruhige Leute im Zentrum der Stadt zu vermieten. Off. u. 1000 a. d. Exp. d. Auer Tgbl. erb.

1 Mansarden-Wohnung
per 1. Juli zu vermieten.
Bahnhofstr. 11.
2 Mädchen
können Logis erhalten.
Wasserstrasse 14, part.
Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
An erf. Wettinerstr. 59 I.
Ein Kinderfahrstuhl
billig zu verkaufen. Zu erf. l. d. Exped. d. Auer Tgbl.

26 Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute früh 1/6 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere herzengute Tochter, Schwester und Schwägerin
Johanna Rosa
in ihrem noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Aue u. Transvaal, den 3. April 1908
die tieftrauernden Eltern
Karl Ernst Hergert und Frau
nebst Geschwistern.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 5. April, mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Pfarrstr. 16, aus statt.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem schweren Leiden verschied heute Nacht 1/12 Uhr unsere gute Tochter und Schwester
Toni
in ihrem 12. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Bernhard Fischer.
AUE, den 3. April 1908.
Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schneebergerstrasse 46, aus statt.

Helene Vater, Schneeberg, Zwickauerstrasse
empfehle Blumen- und Gemüsesamen bester Qualität, Dresdner Stechwiedeln, Kerzen und anderes mehr. Um gütige Beachtung bittet
d. Oblige.

Bessere II. Etage,
5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. Offerten unter Z. 9 an die Tagebl.-Expedit.

Echtblaue Arbeitsanzüge!
Gorblaue, Blau, Jaden, Fleischerjoppen, Dienerröckchen, Bergkittel, u. m. sowie sämtliche Berufs- und Jagdanzüge, seit vielen Jahren bekannt als bester Fabrikat, billigst im
Gelchaltshaus Tobias, Zwickau
Hauptmarkt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.